

1908

Jugend

Nr. 47



A. Tischbirek



Erich Kleinhempel (Dresden)

Sie, die das Leben versäumen —

Sie liegen bei dämmrigen Ampel Schein
— Sie, die das Leben versäumen —
Auf weichen Polstern, schlürfen den Wein
Bedächtig, und sinnen und träumen.

Der Scheite knistern im Kamin
Herbricht das bebende Schweigen. —
Der Mundschent nur geht heu und hin
Glasfüllend mit stummem Verneigen.

Sie löschen die flackernden Lichten aus,
Wenn die Wellen der Nacht verhümmen,
Und gehen langsam und still nach Haus
— Sie, die das Leben versäumen —

Reinhard Koester

Der Freund

Mir ward ein Freund hiniended!
Als mir mein bestes Tun mißglückt,
Hat er mein Aug' gemieden
Barfüßlend und bedrückt.

Doch als mein Glück gestiegen,
Da war der Wadre wieder da,
Und schwelgt' in meinen Siegen
Mit Kläng und Gloria!

Gott lohn' ihm seine Treue,
Die, was mir not tut, stets versteht —
Und wahr' ihn vor der Neue,
Wenn's wieder schlechter geht!

Hanns von Gumpenberg

Abend

Die Sonnenrosse weiden
Auf dunfelblauem Weichenplan.
Es hält der Tag vom Scheiden
Im raschen Zagen lächeln an.

Zwischen zwei ewigen Reichen
Ein Traumeslächeln. — Die Dämmerung fällt.
Von den ruhenden goldenen Speichen
Strömt Frieden in die Welt!

Frida Schanz

Der Graf Henry

Von Albert von Trentini

Wie zu seiner Hochzeit war er immer einsam gewesen, der Graf Henry. Das waren die Gewohnheiten, denn er heiratete in seinem 47. Jahre. Er hatte ein kleines Palais in Wien, in Frankreich Güter. Die Eltern waren ihm früh gestorben, er lebte mit seinen Geschwistern, bald in Wien, bald in Paris; ein bischen auch in Clury, wo die Güter standen. Aber weder hier, noch dort fand man ihn in der Gesellschaft, und nur ganz Wenige wußten, daß er existierte. Das waren die Schaffner im Expresszug, mit dem der Graf Henry alle Jahre sechsmal nach oder von Frankreich fuhr, und ein paar halbwandernde Freunde. Über die Letzteren besaßen sie sich wirklich nur dann darauf, wenn sie Schulden hatten, denn der Graf Henry war reich und gab, so oft man ihm bat.

Seine Einsamkeit genoß er. Er braudte sie. Er war kein Genie, kein Gelehrter, nicht einmal ein Sonderling. Aber er hatte niemals übrige Zeit. Er verwendete sie auf Kleinigkeiten, auf rührende Bagatellen; er photographierte Alles, was ein Amateur nicht photographierte, sammelte Siegel und päpstliche Münzen, färbte eine ewige Gründelgeschichte, und restaurierte mit peinlicher Gründlichkeit und Liebe seine alten Ahnenbilder, jedes Jahr vier.

Vom Frauen hatte er unbestimmte Ansichten. Von den Frauen keine. Er war strengläufig, von unsterblichem Wandel, wohltätig, und vor allem ein Mensch, der die Wahl seiner Gründel stets niemals verließ, weil er nicht genutzt hätte, wie er das anstellen sollte. Ein einzigesmal hatte er ein Abenteuer erlebt. Eine Pariser Robothe hatte ihn in einem Kaffeehaus vorherzuhoppnommen. Er schenkte ihr seine Börse, brachte es aber über verlegene Blicke und knabenhafte Verhöhnungen nicht hinaus. Das war schon lange, lange her; aber er wurde noch immer rot, wenn er daran dachte.

Da, als er 47 Jahre hatte, war plötzlich der Teufel in ihm gefahren. Er wollte heiraten, fünf Wochen nach diesem Entschluß war er mit der 21-jährigen Gräfin Oly Gosna verlobt. Vier Monate später verheiratet.

Die Hochzeit wurde in Forberg gefeiert; hundert-drei Gäste, drei Tage lang. Ganz Österreich-Ungarn vom Grafen aufwärts war dabei. Die Hochzeitsreise ging nach Kairo, Tunis u. s. w. Nach Monaten kam das Paar nach Wien ins Palais.

Der alte Kammerdiener Paul, den sein Herr auf diese Reise mitgenommen hatte, erzählte nach-

her, daß der Graf Henry, weil er doch früher immer allein gewesen war, seit seiner Hochzeit aus dem Erstaunen niemals herausgekommen sei. Aber, wie war der Graf Henry erst überreizt, als er, in Palais ankommen, erfuhr, daß seine Geschwister ausgelogen worden waren; und als er mit verblüfften Augen sehen mußte, wie das alte, unbekleidete Haus mittlerweile zu einem höchst komfortablen, fast wohldienlichen Quartier umgewandelt war.

Aber er summerte nicht einmal: „Wieso? warum?“ und die junge Gräfin Oly, welche geschickt alle diese Veränderungen beobachtet hatte, fing leichtes Schribbles die roten Treppen und fagte: „Wie gemütlich und nett das ausgesehen ist.“

Und nun herschte die kleine, junge Gräfin Oly. Es war kein Anlaß da, an ihrer Liebe zum Grafen Henry zu zweifeln. Sie nannte ihn „mein lieber Heinzi“, verriet nie, wie schlecht man sie zu Hause in Gosna-forberg behandelt, wie oft sie verweigert geblieben war: „Jeden, Jeden heirate ich, wenn er nur kommt!“, und wie glücklich sie war, nur König über einen ergebenen, ungeborenen aufmerksamen Mann, ein Haushalt, einer Familienbesitz, sehr viel Geld und die Zukunft zu sein.

Jung war sie, lebendig und temperamentvoll. Aber nicht im geringsten sentimental, Illusionenlos. Und so passte sie wenigstens in Einen zum Grafen Henry; auch sie konnte vom Schickaf nie überreizt werden.

Ja, das ging nun freilich anders zu, als zu Lebzeiten des ledigen Grafen Henry. Das Haus stand sperrangelweit offen. Jeden Tag Empfang, tausend Bekannte, tausend Besuch. Kleine, mittlere, große Diners. Intime, offizielle, Abfütterungs-Sopfers. Jeden Tag Theater oder Ball oder sozies anwärts. Ganz Tag Korto, Praterfahrt, Bazar, Wohltätigkeitsmärsch. Und die Gräfin Oly arrangierte, schickte den Grafen Henry auf Besstellungen, schafte ihm einen neuen Frack, einen neuen Smoking an, maßte selbst Kundenlang Collette, was niemals müde, immer quecksilbern. Sie hatte keine Minute Zeit für den Grafen Henry allein. Und so passte sie auch in einer zweiten Beziehung gut zu ihm: sie war ohngeheure Unterlaß beschäftigt.

Aber der Graf Henry! Ja, der Graf Henry schwieg halt. Er hatte oft ein recht trauriges Gesicht auf, wenn er gerade mit Blumen in den Salon seiner Frau kam, und sie ihm entgegenstürzte: „Mein lieber Heinzi, Du bist schlecht rasiert. Mach schnell, der Wagen ist da.“ Ein recht weinerliches Gesicht, wenn er den Abend gerne mit seiner Frau verbracht hätte, und sie resolut zu ihm sagte: „Aber, mein lieber Heinzi,



Der Besuch

Ant. Schönmann (München)



Um Bestreit des Herrn J. B. Finsterwalder, München

Die Frauen-Insel im Chiemsee

Adolf Stöbli †

wir müssen ja zu Königsee!" Ein sehr betrübtes Gesicht, wenn er ein Viertelstundchen fehlen wollte, und einmal den wirren, schwüldigen Kopf in Ordnung kommen zu lassen und nachzudenken, was denn seit seiner Hochzeit eigentlich geschehen war, und wenn er bei diesem Diebstahl ergrapt und gefördert wurde.

Da — eines Tages ein Bub! Die Gräfin Olly hatte einen Buben geboren! Herrgott, wer damals den Grafen Henry gelebet hat, der vergaß ihn zeit seines Lebens niemals. Es schien, als hätte er vorher gar nichts geahnt. Er war so entzückt verzaubert vor Freude, daß man glauben könnte, es würden ihm aus seinem Glase die Haare wieder wachsen. Er schrie, er lachte, er der Schweislaume! — und am Bett der Gräfin Olly sagte er immer wieder in zitternder Seligkeit: „Du Engel!"

Es ging ein großmächtiges Glück durch die gute, arme Seele des Grafen Henry: der Gedanke, es wird nun alles anders werden! Aber kaum hatte er es gedacht, bereute er schon, empfinden zu haben, daß bishin nicht alles gestimmt hatte. Und da ihm der Gedanke zum ersten Male so fek und unbewußt aufgetaucht war, schaute er sich bitter, daß er ihm überhaupt hatte kommen können. — War die Frau nicht eine brillante Frau? Sie hielt das Haus im Zügel, gab seinem Namen Ehre, war gesieft, benahm sich tadellos, hatte ihm ein Heim gegeben, und nun einen Buben geboren.

Ja, sie war eine brillante Frau! Und trotzdem vergoldete diesen schönen Schlüß die süße Hoffnung: „Nun wird alles noch schöner werden! Und nur ein ganz kleiner Schmerz sterbt dies Glück: die Gräfin Olly wollte den Buben Gabi nennen, ein Name, der im Hause des Grafen Henry gar nicht vorkam.

Aber es wurde nicht schöner, nicht einmal anders. Die Gräfin Olly stand bald auf, und nun kamen die ebenbürtigen Mütter mit ihren Säuglingen, um den kleinen Gabi zu sehen und die tausend Begehrungen, um die Mutter zu beglückwünschen, und nach ein paar Wochen, als der kleine Gabi vorstellte worden war — wieder Empfang, Jour, Theater, Konzert, Matinee u. s. w.

Da war es, daß der Graf Henry einmal allein zu Hause blieb mit seinem Buben zusah, wie er schlief. Über ganz bald stand er von seinem Sessel auf, ging vom Bettchen fort, schlief sich in den Hintergrund, und was er dort dachte, das weiß Niemand.

Aber, als er abends seine Frau auf den Rönt bei der Prinzessin Elsa führte, war der Graf Henry ein ganz anderer, als er 45 Jahre lang gewesen. Er konvertierte wie ein ausgemachter Casseur, soupirierte mit der seligen Baronin Ros, und wollte à tout prix von ihr den Boston lernen. Und als um 5 Uhr seine Frau ihn am Karmel zupfte und sagte: „Mein lieber Heinzi, es ist Zeit! — schien er entrüstet und ging ungerneheim.

Seit jenem Abend schaute die Gräfin Olly ihren Sohn oft perlüstig an. Er war erachtet und demütig und folgtem wie früher, denn es nicht zu sein, hätte er für nicht kommen. Er fand gehalten. Aber er war kaum mehr zu Hause, und wenn er kam, brachte er selbst Gäste mit. Gäste, die die Gräfin Olly gar nicht gebeten hatte. Und wann immer und wohin sie ihn mitnehmen wollte, niemals mehr ein erschrecktes, immer ein amüsiertes Gesicht — immer war der Graf Henry bereit, mitzukommen.

Was wurde über ihn gelacht! Er, der bald 50 jährige, lernte fechten, tanzen, reiten, Whist, Bridge, Tarot und Poker, alles Dinge, die er niemals gelernt hatte. In drei Theatern

mietete er Logen, zu den tausend Besuchten mache er noch tausend, gab große Jagden in Elter, in Wien die größten Feste, — das Leben selber war der Graf Henry!

In jener Zeit kannte die Gräfin Olly ihren Mann oft fast verlobt an. Sie hatte niemals gedacht, daß dieser Mann sich „so machen würde".

Da waren der Grafen Olly liebe, wunderschöne Jahre. Ihr Heinzi trug sie auf Händen, ihr Bub wurde intelligent genannt, ihre Toiletten standen in der Presse beschrieben, ihre Feste waren beliebtesten, ihr Gesicht wurde x-mal gemalt, und sie war Sternfrenzbedeckendsame geworden.

Und eines Tages brachte sie ihr den Grafen Henry sterbend ins Haus. Er war beim Reiten gestürzt, hatte einen Schädelbruch erlitten.

Die Gräfin war einen Moment bewegungslos. Über nur einen Moment lang. Dann ordnete sie an, gab Befehle, übernahm die Pflege am Krankenbett und beherzte vollkommen die Situation.

Man hatte den Grafen Henry in der Eile und Aufregung in sein altes Herrenzimmer gelegt und wußte es nur nicht mehr, ihm in das Schlafzimmer zu fragen. Dieser Raum war däster und schwär, und erzählte von keiner Sonne und von keiner Jugend. Über von Graf Henrys langer, kindlicher Einbildung. Und als der Graf Henry zum erstenmale die Augen aufschlug, erkannte er das alte Zimmer, und es schien, als ob er es mit einem stillen Lächeln grüße. Seine Frau sah er nicht.

Die Aerzte kamen, hatten keine Hoffnung. Die Gräfin Olly antwortete ihnen mit fester, sicherer Stimme, und als ihr gesagt wurde, es werde noch sechs bis sieben Tage dauern, ging sie tapferen Schritten in das Krankenzimmer zurück und verließ es wieder. Sie pflegte den Grafen Henry zärtlich, ließ Niemanden ein, und vorlor den Aerzten nicht aus den Augen.

Zwischen den Tagen — der Graf Henry lag scheinbar bewußtlos — hatte sie den kleinen, blonden Buben geholt. Es war ihr, als müßte es bald zu Ende sein. Das Kind an der Hand, stand sie vor dem stillen Bett.

Da öffneten sich plötzlich die Augen des Grafen Henry und schauten hart und groß auf die Frau

mit dem Kind. Der Blick war lang, und kein Augenlid sättigte ihn, und kein Zucken der regungslosen Gestalt föhrte ihn. Er verfolgte mit scharfer Deutlichkeit das schöne Bild, und erkannte darin eine ganze Spanne von Jahren, in dieser Spanne jeden einzelnen Tag. Er erfaßte mit grausamen Händen jeden dieser Tage, jaß ihm streng jeden in ein Nichts zerstel.

Und je länger, forschender und tiefer dieser Blick auf der Unbewußlichen und dem blonden Buben ruhte, umso fächer und härter wurden die Füße im Gesicht des Schauenden.

Ganz wach war der Graf Henry geworden.

Und als die kalten Enttäuschungen, die seinem warmen Herzen und seiner befehlenden Ecke die Ehe mit dieser Frau gebracht hatte, fühlte er nun als eine einzige, riesengroße, entzückige. Und alle Gedanken, die sein Kummer und sein Elend seit Jahren hindurch in geschnellten Minuten gemacht hatten, und alle, denen er entflohen war in die Welt und zu den Menschen, die sein Spiel nicht kannten und ihn spotteten, wurden ein einziger, furchtbare. Alle Denunz, in der er seine Freunde verleugnet und zum Schweigen gekehret hatte, sank nun dahin, und die Perlon des gutmütigen, gehörbenden Grafen Henry wurde in seiner letzten Stunde hart und gebietend.

„Geh hinzu!“

Sieben Tage lang hatte er nicht gesprochen. Nun sprach er laut.

Die Gräfin Olly erschrak. Fantasierte er? Sie ließ das Kindchen des Kindchens los und beugte sich nieder zu dem Kranken.

„Geh!“ rief er.

Das Kind befand Furcht. Es sah die weiße, abgezehrte Hand des Grafen Henry sich von der Decke herab.

Und als die Gräfin Olly zögzend und unglaublich noch immer vor dem Bett stand, rückte sich der Graf Henry zäh und mit zorniger Gewalt aus dem Kissen und schwie: „Geh!“

Da ging die Gräfin Olly. Sie sandte um die Aerzte, ließ den Geistlichen rufen, läutete dem alten Paul, brachte das Kind in seine Stube.

Dann stand sie zögern vor der Tür des Krankenzimmers, und wußte nicht, was sie da gebannt hielt. Als der alte Paul, bleich im Gesicht und mit müden Knieen aus dem dunklen Korridor kam, sagte sie zu ihm:

„Ich muß noch etwas holen. Gehen Sie voran!“

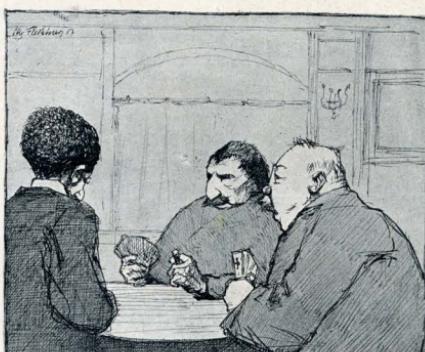
Und sie ließ die Treppen hinab, und wußte nicht, warum sie sie liebte. Und rafsch fehlte sie um, und stand wieder vor der Tür. Allen Mut nahm sie zusammen und klinke auf und trat ein.

Und stand still. Denn der alte Paul schrie auf wie ein geschlagenes Kind und rief: „Er ist tot!“

Es war ein wunderschönes Grabnis, das der Graf Henry hatte. Der Hof war vertreten, die tausend Bekannten und die tausend Freunde des Hauses gingen mit; die paar Orden wurden ihm nadgetragen, und dreimal segnete man ihn ein. Und alle, die ihn besleierten, sagten, daß gerade die Menschen so früh sterben müssen, die es so liebt und so gut haben —

Die Gräfin Olly hielt tiefe Trauer.

Nach dreieinhalb Jahren aber heiratete sie den schönen Gabi Salmbach, der wenig älter als sie und Oberleutnant bei den Dragonern war, und zog sich mit ihm auf ein kleines, verborgenes Landgut bei Wien zurück. Zu ihrer Freundin, der Baronin Ros, feste sie bei ihrem letzten Besuch: „Gabi nimmt seinen Abschied, wir wollen ganz nur uns selber leben.“



Durchschaut!

Otto Flechtheim

Silberstern (zu seinem Partner seitdem): Du, Feitels, wann ist denn heuer Suffos?*

Huber, der Gegner: Dds kann i Dir scho sag'n, — Suffos falt am 24. — aber Feitels, baldst Du an Laub ausfüssst, hau i Dir a Watsch'n runter! —

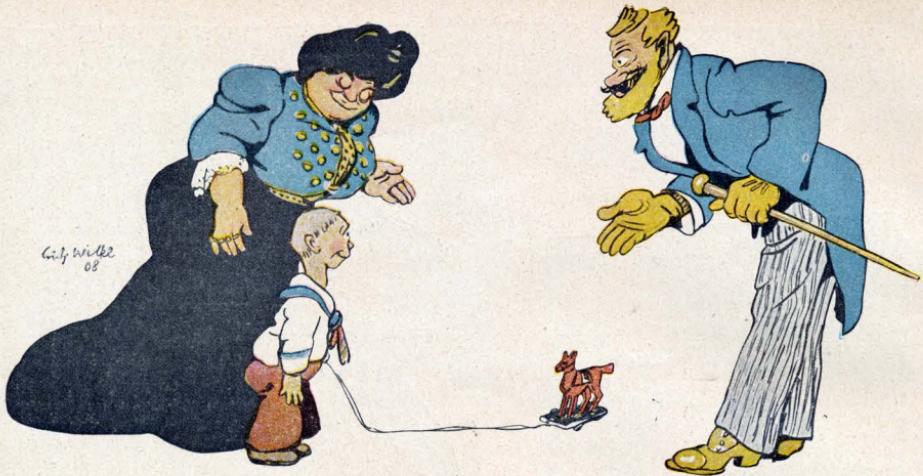
* Laubhüttenfest.



Die sparsame Hausfrau

A. Weisgerber (München)

„Sagen Sie, liebe Frau, werden in dieser Anstalt auch Rabattmarken abgegeben?“



Kritik

"Schau, Frei, das ist der neue Papa!" — "O mein, Mutter, is des net a Neinfall?"

Erich Wilke

Eine katholische Intoleranz

In der berühmten braunschweigischen Metropolie Schöppenstedt wollten die katholischen Gottesdienste abhalten; dieses ihr submissives Gefüch wurde aber von einem Hohen Braunschweigischen Ministerio freimüthig abgelehnt. Auf das vierte Gefüch vom 13. März 1908 erging ihnen am 25. August 1908 der Bescheid, daß in Schöppenstedt alljährlich an vier Sonntagen katholischer Gottesdienst abgehalten werden dürfe; die vier Sonntage sollen am Beginn eines jeden Jahres vom Bischof vorgeschlagen werden; ihre Auszahl bedürfe der Genehmigung der Staatsbehörde.

In der "Zukunft" nörgelt Mathias Erzberger an dieser Verfügung herum, nati die Toleranz der protestantischen Staatsbehörde anuerkennen, die von den 365, resp. 366 Tagen des Jahres den katholischen Gottesdienst nur an 361, resp. 362 verbietet. Dass die Regierung sich die Verstärkung der vier Tage vorbehält, ist ein Beweis ihres väterlichen Wohlwollens gegenüber den Katholiken. Wenn i. B. der Bischof den 29. Februar vorschlägt, so wird die Regierung ihn darauf hinweisen, daß dieser Tag nur alle vier Jahre wiederebt; wenn er den 31. September vorschlägt, dann wird sie ihn darum hinweisen, daß der September nur 30 Tage hat. Wenn er dagegen die griechischen Feiertage vorstellt, so wird sie dies sicher genehmigen.

Außerdem hält sich Hert Erzberger noch darüber auf, daß das im Mai 1908 in Braunschweig beschloßene Katholengesetz einen fremden, wenn auch deutschen Geistlichen unter Strafe stellt, der die Messe im Gegenwart dritter Personen liest. Man weiß, wie sehr Männer und Frauen sich zu nutzen pflegen, wenn sie den Gottesdienst besuchen. Männer lieben es, frisch geplätzte Dosen und frisch gewaschene Monocles anzusehen, während die beiden Damen (mehr als zwei haben wegen der Dimensionen ihrer Hüte in einem Raum gleichzeitig Platz), Blumen anziehen, gegen die die Tracht der Eva vor dem Sündenfall noch eine Eleganztracht genannt werden muß. Ist es nicht christlich von dem braunschweigischen Staatsministerio, daß es einen Gelegenheit zu solcher Hoffart und Wollust nimmt, und daß es bei den gottesdienstlichen Handlungen

eines fremden, wenn auch deutschen Geistlichen die Öffentlichkeit ausstieß?

Wahrlich, es gehört die ganze Intoleranz des Katholizismus dazu, um solche Maßnahmen zu befürtern.

Eine protestantische Intoleranz

Wer in fremde Lande geht, muß sich den dortigen Landesfitten anpassen, muß den Hut aufzuhalten; der Ungläubige, der eine Mofche besucht, muß sein Schwert ausziehen. Deshalb muß auch der Protestant, der das glaubensstarke, fromme Land Tirol besucht, zum Katholizismus übertragen. Sollte die einfache und selbstverständliche aller Sittenordnungen zu befolgen, kommen die Protestanten alljährlich in ungünstigen Wässen nach Tirol und wollen überall einen protestantischen Sommergottesdienst eingerichtet haben. In Steinach und in Gries am Brenner ist dieser intoleranten Glaubensmutterland gründlich heimgesleuchtet worden. In die Jahre fand sich nämlich niemand, der es gewagt hätte, sein Haus für einen protestantischen Gottesdienst herzugeben; denn an den Protestanten riecht alles unangenehm, bis auf den Herrn Mathias Erzberger ist natürlich über diese Intoleranz der Protestanten sehr ergründet, aber er sagt in der "Zukunft" kein Wort darüber, weil er als gläubiger Katholik immer bemüht ist, über die Fehler und Schwächen des Protestantismus den Mantel der Liebe zu decken. **Frido**

Liebe Jugend!

Die Landräte sind verpflichtet, dem vorgesetzten Regierungspräsidenten in ihren regelmäßigen Beichten auch Beobachtungen über bemerkenswerte Witterungserscheinungen und Naturereignisse mitzuteilen. Da streift nun der Landrat X. in seinem Bericht von einem außordentlich großen, hellleuchtenden Meteor, den der Kreis Y. vertrieben sei. Der Landrat dieses Kreises, der dieser Naturscheinung in seinem Bericht keine Erwähnung gegeben hat, ist höchst erstaunt, als er vom Herrn Regierungspräsidenten sein Schriftstück zurückhält mit dem Monitum:

Es ist zu untersuchen und nachzutragen, wo im Kreise X. das vom Herrn Landrat X. im Kreise Y. beobachtete Meteor verblieben ist.

Wahres Geschichtchen aus Mitteldeutschland

Zwei Stunden vor Beginn der Cannhäuser Vorstellung führt die Darstellerin der Venus plötzlich wie eine Hyäne aus ihrem Aufleiderthum und erklärt, einer Ohnmacht nahe zu sein, da die verleidbarerere Crisot, zum Rönum passend, verschwunden ist. Ein Erstig ist nicht zu denken, denn die Sängerin zeichnet sich nicht nur durch eine starke Stimme, sondern auch durch ein noch stärkeres Untergestell aus. So führen denn sofort alle Anwesenden nach allen Seiten auseinander, um die Hölle zu suchen. Nach einer halben Stunde findet sich das Häuslein mit niedergeschlagenen Mienen wieder zusammen; die Aufführung ist zu einer Tricoffrage geworden. Da tritt unter einem allgemeinen „Ahh!“ der Erleichterung plötzlich der Unterregisseur X., das Fatiotum des Hauses, der im Grunde einer geraden fabelhaften „Findigkeit“ steht, auf die Scenen. Nachdem man ihn orientiert hat, macht er fälschungsweise kehrt und kommt schon nach zuletzt Minuten, dem Cricot verfolgt im Kreise schwungend, wieder zurück. „Aber Kinder,“ sagt er, mit einem leisen Vorwurf in der Stimme, „was steht Ihr Euch so ungeschickt an. In einem solchen Falle sieht man doch natürlich zu allererst im Büro vom Intendanten nach!“

Schulhumor

Der verstoßene Berliner Rektor Neese besuchte die Klasse der Abc-Schüler.

„Ich bin einer Rektor,“ stellte er sich vor, „und wenn ich eintrete, müßt ihr aufstehen. Weißt Du auch, wie ich heiße?“ fragte er einen Blondkopf auf der vorherigen Bank.

„Nein,“ antwortete der Junge mit lauter Stimme.

„Neese,“ korrigiert ihn sanft der Mann der Schule.

„Nein,“ rechtfertigt sich der Kleine, „Muttern will nich, det wir Neese sagen.“

Tagebuch

Von Hermann Bahr *

Prag, im Oktober. Gestern in Prag eingetroffen, um über Einladung meines Freunde Koopil das großiose Gebäude, das sich in der Mitte des Platzes erhebt und wirklich sehr repräsentativ aussieht. Ich verstehe nur nicht, warum man gleich daneben ein Hotel errichtet hat, das diese Meisterleistung schrecklicher Architektonik unbedingt in einen übel Geruch bringen muss. Barocker Einfall! Ich notiere mir: Auch in der slawischen Baukunst ist vom Schabern zum Löcherlichen nur ein Schritt. (Dieses Wort wird mein Jahrhundert überdauern! A. d. B.)

Vor dem Bahnhofe überwältigender Empfang. Drei Kompanien Militär und eine Abteilung Gendarmerie mit aufgezäumten Bajonetten ausrückt. Hätte nie gedacht, daß ich hier schon so populär bin. War sehr ergraut und wollte eine kleine Aufprache halten, konnte aber nicht zu Ende sprechen, da meine Stimme von tausendstimigen Zurufen der Menge überdeckt wurde. Ich verstand zwar nichts, dafür hörte ich deutlich den Pulsdruck des tschechischen Volkes. Göttliches Volk in seiner kindlichen Begeisterung vor dem Genius des Dichters! Ich fühlte kalte Schauer der Ergriffenheit über meinen Rücken herabrollen und wollte das Haupt entblößen — wie in der Kirche, wie in der Kirche. Aber als ich nach meinem Zylinder griff, bemerkte ich, daß er nicht mehr da war. Ein Enthusiasmus hatte ihn — offenbar als Reliquie — an sich genommen. O heilige Andacht des Volkes vor dem Unsterblichen! Ich ahnte Unausprechliches. Ich fühlte den Pulsdruck, den Pulsdruck, den Pulsdruck ... Dann schwanden mir von Rührung die Sinne.

Ich lag drei Stunden in Agonie und im „Hotel Paris“. Dann erholtete ich mich langsam durch die Lektüre meiner gelammelten Werke und begab mich heraus frisch gestärkt ins Festspiel. Es war Sonntag und ich fragt den Portier nach dem Vergnügungsprogramm. Er sagte: Vormittags Studentenverfolgung, nachmittags Demolierung, des Wasserhauses, abends die „Räuber“. Ich schaute ihn eine Weile fragend an, dann notierte ich mir: Prager Spezialität: „schäfernde Hotelportiers“. Und ging.

Koopil hatte mir einen kleinen „Führer durch Prag“ geschickt. Ich folgte seinen Weisungen und begab mich zunächst zum so genannten „Repräsentationshaus“, das angeblich gerade gegenüber von meinem Hotel liegen sollte. Offenbar

meinte Koopil das großiose Gebäude, das sich in der Mitte des Platzes erhebt und wirklich sehr repräsentativ aussieht. Ich verstehe nur nicht, warum man gleich daneben ein Hotel errichtet hat, das diese Meisterleistung schrecklicher Architektonik unbedingt in einen übel Geruch bringen muss. Barocker Einfall! Ich notiere mir: Auch in der slawischen Baukunst ist vom Schabern zum Löcherlichen nur ein Schritt. (Dieses Wort wird mein Jahrhundert überdauern! A. d. B.)

Koopil hatte mir geschrieben: Besäumen Sie ja nicht, sich ein Bewegungsspiel im freien anzusehen. Der Zufall führte mir eines vor Augen, das offenbar eine hiebige Originalität darstellt und die Regeln des Zufalls nach meinen Beobachtungen zu ewigen Gedächtnis aufzeichnen möchte. Zu dem Spiel gehören etwa hundert lästige Buschen und ein deutscher Couleurstudent, der natürlich vorher entsprechend zugerichtet werden muß. Die hundert Buschen teilen sich in zwei Gruppen und werfen einander den vorher in Angelform gebrachten Studenten solange zu, bis er alle Farben seiner Verbindung spielt. Dieser Sport wird hier mit einer wahren Passion geübt und die jungen Amateure haben es darin zu einer Meisterschaft gebracht, die schrecklich vollendet genannt werden muß. Ich habe das Spiel an einem Vormittag vielleicht zwölfmal gesehen und mein Entzücken stieg zu immer höheren Etagen. Welche geniale Wildheit, welche kindlich-brutale Urprünglichkeit in dieser Strohberingung unverbrauchter Raffenkräfte! Defakante Kultursachen — da gehet hin und kriegt nieder und betet an! Das ist Schönheit, das ist Urtheit, das ist Renaissance! Die schwerfüßige Melancholie der slawischen Rasse, in schwungreichen Linien aufgelöst. Ein Herbstes-Sonntags-Gottesdienst!!! Amen.

Nach solchen Naturtheatralien mutet einen die ganze Theaterreihe wie eine grinsende Grimasse an. Trocken wollte ich in Angelo's Mysterientempel eine Aufzugsvorstellung machen, ehe ich mich im tschechischen Nationaltheater zum dreifachen Male an der „María“ der beiden Meister trunken hätte. Ich hatte es meinem Direktor Reinhardt versprochen. Ich war hoch erfreut, das Theater, das ich von früher, von Aufführungen meiner Süde sehr gut kannte, vollständig verändert, und wie ich gespült habe, sehr zu seinem Vorteil gründlich modernisiert zu sehen. Es ist nämlich seit kurzem in ein veritablem Freilufttheater umgewandelt worden, und zwar, wie mir versichert wurde, ausschließlich nach den End-

würfen tschechischer Meister. So selbstlos und hingebend fördern die Tschechen die deutsche Kunst in Prag. Man sollte das dem schlecht unterrichteten Ausland gegenüber etwas niedriger hängen!

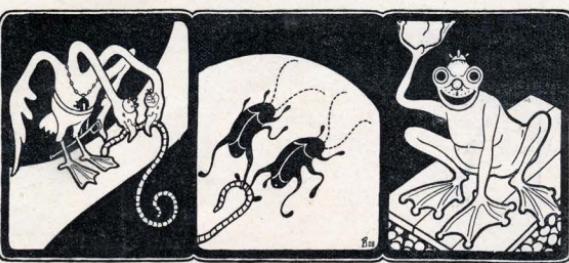
Im Theater sah und sprach ich meine alte Jugendfreundin Sarah. Sie war auf sie sich (vor Freude) über den Erfolg. So habe man sie seit den Tagen Napoleons I. nicht mehr gefeiert. Dagegen klage sie sehr über die Unhöflichkeit des Straßenpublismus. Man habe sie verhöhnt, statt mit Blumen mit Steinen beworfen, und ein Gassenjunge habe ihr sogar zugerufen: Alter französische Röhrer! Sie wisse gar nicht, was das heißen soll. Ich konnte es ihr natürlich nicht erklären. Aber in meinem Inneren notierte ich: Göttlicher Humor der kindlichen tschechischen Volkseule.

Gestern Prag verlassen. Mit den Nach-Schneeling! Oh, oh — wer hätte das gedacht! Als ich aus dem Theater ging, umrings mich wiederum eine tausendköpfige Menschenmenge und einige glaubte ich abermals den Pulsdruck des tschechischen Volkes zu spüren. Aber es waren keine Pulsdrücke, sondern ganz gewöhnliche Schläge, die ich spürte. Der Hut wurde mir vom Kopf gerissen, mein Käuzig total zerfetzt, mein halbes Gehirn und ach — mein ganzes Gehirn von schändlichen Buben geworfen! Ich bin ein geplagter Mann, meine Haare sind über Nacht weiß und meine Augen blau geworden. Und das mußte mir passieren, dem treulichen Freunde, dem Entdecker der tschechischen Nation! Natürlich reiste ich ab, so schnell ich konnte. Aber noch vor dem Bahnhofe kam ich in Lebensgefahr. Einige dieser Barbaren stürzten auf mich zu, ich konnte mich nur mit knapper Not vor ihren Fäusten retten und hörte gerade noch beim Einsteigen in den Zug, wie einer ihrer Rädelführer mir nachrief: Schlägt ihn tot, den Hund. Es ist ein Germane, er hat blaue Augen!

Für die Richtigkeit d. O.
Teddy.

Liebe Jugend!

In dem laufenden Stadtpark zu L. standen an den idyllischen Plätzen bis vor kurzem Ruheliegen, die des Abends von harmlos plaudernden Liebespaaren gern aufgesucht wurden. Den stinkstrotzigen Magistrat freilich verdroß dieser Brauch, und er fand ein ebenso einfaches wie geniales Mittel, den paarweisen Besuch des heimlichen Liebhabers zu verhindern. Kurzerhand wurden nämlich alle Ruheliegen durch Seile, einfache Pfahlstümpfe mit einem aufgesagten Bretzen, etc. Der Erfolg war verblüffend: Nur jedem Seile saß ein junger Mann, sein Liebchen in Erwartung einer anderen Sitzgelegenheit — auf dem Söhne. Schleunigst wurden nun die alten Ruheliegen wieder in den Platz gestragen. Männer und Weibchen allerdings scheint das Sitzen auf den Seilen so sehr gefallen zu haben, daß sie diese Art nun mehr auch auf den Bänken beibehalten haben.



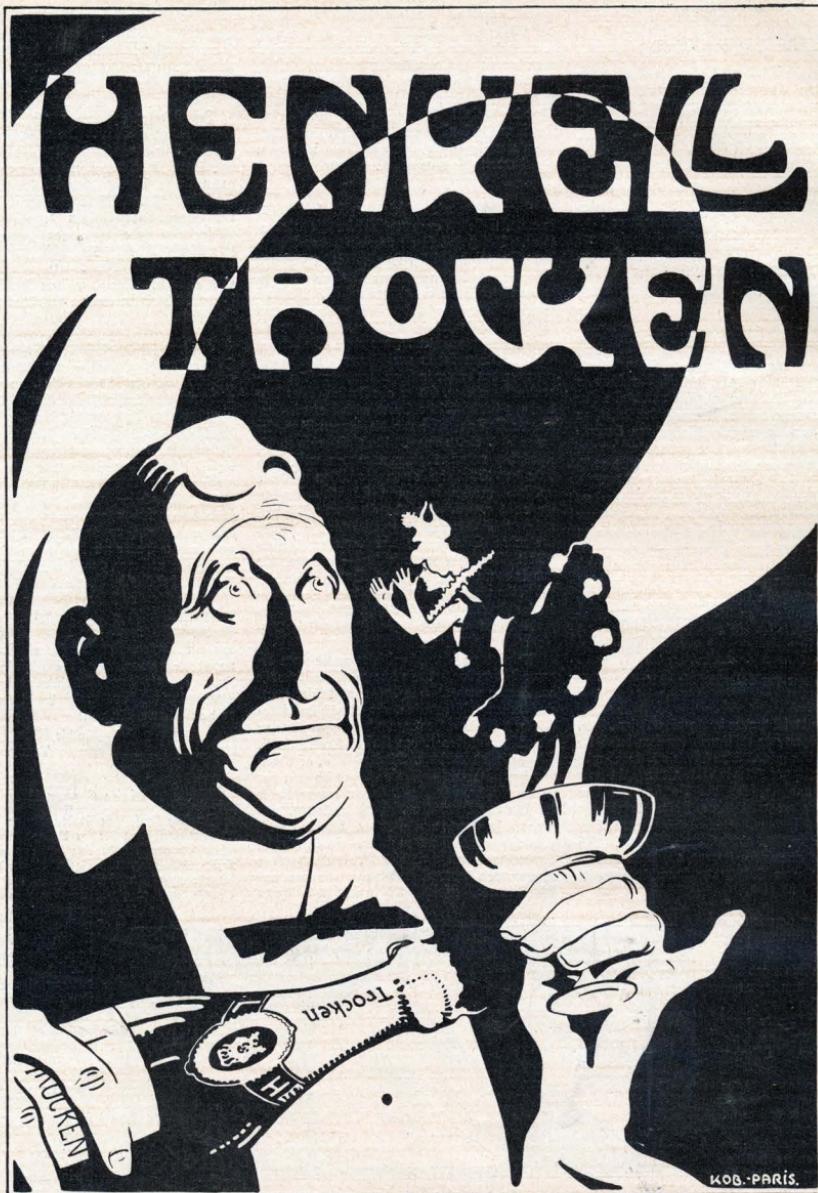
Merkwürdige Zusammenhänge

Erdmann Ru'e

Österreich-Ungarn annektiert Bosnien und die Herzegowina.

Serben kann sich das unmöglich gefallen lassen!

Infolgedessen werden in Prag alle deutschen Studenten totgeschlagen!



Sektteufelchen

von Leo Kober.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

An mei Zigar

Von eme alte Frankforder

Hör e schäbig Dipp'e Linie
Ging dem Gau in die Binte
Sei berichtete Erfolgsbort.
Net for Hammern, net for Manna,
Awwow for e Kiff' Hawow
Gäb' ich doch die meinig' fort!

Dann for drei famose Sach'e
Datt um Gott de Schnawwel mache,
Gar so idée umm rot wie Blut:
Dass mer's Kisse net vergefe,
Zwettens, doh mer mit'm frefe,
Drittens, doh mer bloße dhur.

Hann ich was zu inwerlege,
Odder duh ich uss nich rege,
Schnell e Zigar in's Gesicht!
Wann vor Ungebuld idh zwammel,
Raßd den Stummel in de Schnawwel
Unn ich bin im Gleidgewicht!

Leut zwar, die im Neid verfunk'e,
Dhun behaupt'e, du dhäfft stinke,
Selbst mei Fräa werft öfters mich
Aus der gute Stubb bei Zeite, —
No, dann raach' idh 'n bechde
Draus'e fertig, in der Kich'.

Zigar, duftig, lieue, lieue,
Sei bedant umm sei geriefe
Bis zum Wollereich knusf!
Wann ich sterb', statt scheene Worte
Gebt mer mit e paar Importe,
Unn der Petrus schließt mer uss!



Duell

Eugen Osswald

Der Dicke: „Eigentlich müßte er mir zwei Schlässe vorgeben, wo ich so im Nachteil bin!“

Wahres Geschichtchen

Zirka 20 Reisende kamen von einer Seitenstrecke mit ziemlicher Verpäfung am Bahnhofe der kleinen Stadt an, so daß der Anschlußzug nach dem Norden bereits abgefahren war. Da dies der letzte Zug an jenem Tag war, so begreiften die Fahrgäste furchtbar auf, bis ihnen der diensttuende Beamte zornig erklärte: „Ich kann den Zug nicht so lange warten lassen, für

M. 150.— können Sie sich ja einen Extrazug fahren lassen.“

Tatsächlich sammelten die Herren unter sich M. 150.—; vier gingen dann hoffnungsvoll zu dem Beamten mit der Bitte, den Extrazug vorfahren zu lassen. Aber siehe da, der Beamte erklärte: „Ja, was glauben S' denn, der Extrazug muß 24 Stunden vorans bestellt werden.“



Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaires, echte Bronzen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Terrakotten, Standuhren, Tafelbestecke, Tafelservice, silberplattierte Tafelgeräte, Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht, Korbmöbel, Leder-Sitzmöbel, Dresdner Künstlermöbel

gegen monatliche Amortisation.

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxusartikel gegen erleichterte Zahlungen liefert. Katalog S. kostentrl. Für Beleuchtungskörper Spezialiste.



STÖCKIG & Co., Hoflieferanten,

Dresden-A. 1 (für Deutschland) Bodenbach 2 i. B. (für Österreich)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahres Geschichten

Der Intendant und der Kapellmeister eines Theaters fuhren zu den Geltauführungen nach Bayreuth. Da beide nicht im Hotel wohnen wollten, suchten sie Privat-Quartier.

Bei einer würdigen Bayreutherin waren sie schon fast handelsseins geworden, da fragt plötzlich die Vermieterin:

„Sind die Herren vielleicht Deutſche?“

Auf die bejahende Antwort fuhrt die Vermieterin fort:

„Dann tut es mir sehr leid; ich vermiete nur an Amerikaner oder Engländer!“

„Na, wissen's was!“ sagte der Kapellmeister und zitierte aus Göh von Berlichingen.

Höflich und verbindlich ließ sich da auch der Intendant vernehmen: „Dürft ich vielleicht auch darum gebeten haben?“

Der Kenner

Der Chemiker Dr. Joseph Tröcklich besucht mit seiner Frau einen Kunsthistoriker. Das Ehepaar betrachtet auch eine Marmorstatue, welche das Entzücken der Gattin hervorruft: „Sieh nur, Joseph, Welch eine reizende Mädchensfigur! Diese schwelenden Formen, diese wunderbaren Linien, die Leidenschaft und Grazie der ganzen Erfindung! Ist sie nicht die verkörperliche Schönheit und Wonne selbst?“ Darauf Joseph: „Ah, was, nichts als Koblenzauer Kaff!“

Kindermund

„Legen die Hände auch Eier?“

„So eine Idee; haben denn je Herren Eier gelegt?“



szeremley

Ein neuer Kunstbegriff

„Ah, wie interessant! Was malen Sie denn Herr Sarecke?“
„Für meine neue Damenmalschule als Prospekt meinen „Selbstkäf!“

Aufruf!

Die vor kurzem konzipierten Männer-Rathauscafés gaben den Betrieb schon wieder auf, mit allerlei Ausnahme des „Café Imperial“.

Woh! Die so lang man vergeblich begehrte, Die nun Frau Hermannab endlich gewährte,

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die viergesparten Nonparcelle-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementpreis des Quartals (18 Nummern) Mk. 4.— Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Gestr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (18 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunstdiensthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.



Einheitspreis

Mk. 12.50

Luxus-Ausführung M. 16.50

Tausende von klugen Köpfen und fleissigen Händen arbeiten täglich an der Verbesserung des Salamander-Stiebels. Er gilt mit Fug und Recht als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie.

Fordern Sie neues Musterbuch J

Salamander

Schuhges. m. b. H.

Zentralen: BERLIN W. 8

Friedrichstr. 182

Stuttgart

Wien I

Basel.

Eigene Verkaufshäuser in den meisten Grossstädten.

Nervenschwäche

der Männer. Ausgesetzte Lehrerinnen, Bäuerinnen und Weingärtner von Spezialdr. Rumler zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmark-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung**. Folgen **nervenruiniender Leidenschaften** u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarer gesundheitlicher Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefen franko zu beziehen von **dr. med. RUMLER Nachf. Genf 66 (Schweiz).**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Münchens nachtwachende Kaffeebetriebe
Sterben den Tod der verschmähten Liebe!

Hoffen wohl darf' man, daß dorten sich biete
Ständig ein Bild der modernen Elite —
Doch daß Asylen vom höheren Stile
Füllten Proleten die Nachtfahle!

Würde los irradien futuristische Strixis
Dort Dialet mit alltäglichen Missis
Machten die Tempel der Luna zu Schenken,
Drinnen es scholl von profanen Gesängen!

Wor die Frau Hermannab ließ sich gefallen,
Doch man den Kärm antat heiligen Hallen,
Lächelte still: denn sie hatte alda
Dreimal bequemer die Nazja.

Aber den Würten behagten sehr minder
Zahlungsuntrüttige Belebungsleidner;
Lebensmild schloß sich Lalat auf Lalat —
Eines nur jötzt noch: „s' Imperial!“

Schmachtet noch immer mit gläubigem Hoffen:
Menschheit, du bestere — schwé, ich bin offen!
Ist es denn wahr, daß einzig die Schlechte
Wachen und lachen und Kaffee noch möchten?“

— Ihr, die ihr schlafchen und dennoch futuristisch,
Maler und Malfräulein's söhnen und fröhlich,
Schwabinger Dichter und Mäzen, herbei —
Rettet die Ehre der Nachtwärmerei!

Weihet dem Kaisercafé eure Künste,
Heiligt es wieder durch Paprotdünste,
Doch der erhabene Kultus der Nächte
Auch an der Mar komme zum Rechte!

sassafrass

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen
Obb. bei München
Physikalisch-diätische Behandlung
für Kranke (auch bettlägerige) Rekonvalentescenten u. Erholungsbedürft. Beschränkte Krankenzahl.

Mädler's Patent-Handkoffer

für Damen u. Herren, von Mädler's Patentrohrflachplatte.

Mit Schubriegelschloss, Riemchen ringsumgehend.

Aeuserst	D. R.-Pat.
solid,	Nr. 85676.
leicht	50 %
und	Gewichts-
praktisch.	Ersparnis.

Nr. 885 A 33 cm lang, 30 cm breit, 25 cm hoch M. 30.— mit

■ 885 B 33 " 30 " 25 " 30.— Einsatz

■ 885 C 60 " 35 " 21 " 36.— M. 3.50 mehr.

■ 885 D 65 " 36 " 23 " 39.—

■ 885 E 70 " 37 " 24 " 42.—

Segeltuch-Handkoffer

havannabraun, mit Rindleder Eckschutz, 30 cm lang, 25 cm breit, Dreibutzen mit 1 Einsatz. Länge 50 cm, 55 cm, 60 cm, 65 cm, 70 cm

M. 14.— M. 15.50 M. 17.— M. 15.80 M. 20.—

Meine Fabrikate sind nur zu beziehen durch Fabrik und Versandgeschäft.

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Verkaufsstelle: Petersstr. 8, Leipzigerstr. 101/102, Neuerwall 84, Kaiserstr. 29.

Champagne Strub



Blankenhorn & C°
St. Ludwig / Elsass.

Für folgende Bezirke ist die Generalvertretung noch zu vergeben:
Würzburg, Meissen, Chemnitz, Zittau, Gera, Greiz, Coburg, Hof, Speyer, Saarbrücken.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wir verschenken
unsren
reich illustriert.
Katalog über
Photogr.
Artikel.
Herrliche
Aufnahmen von
Mk. 3,- an
Jaeger-Versand, Leipzig 38/52.

Gegen
Schwächezustände
sind Yruminaltabletten
das Neueste in Wirksamtheit!
Herren verdingen gratis u. franco
freies Versch. fr. 1000 Stück
durch Sonder Apotheke Münchener
Läden-Apotheke Regensburg C-VQ.

Stottern helle jeden Fall
C. Buchholz,
Hannover M. Lavesstr. 54
2. Anstalt H. Kirchrode.

Üppiger Busen
in zwei Monaten durch die
Pilus Orientales
die einzigen, welche die
Brüste entwickeln, festigen,
wiederherstellen und
der Frauenhaut eine grässliche
Schönheit, ohne
der Gesundheit zu schaden. Garantiert
Arsenik-frei. Von den
Fachärzten als Sicherheit
anerkannt. Absolute Diskretion.
Schriftliche Garantie.
Anw. M. 5,50 franko.
J. RATIE, Apoth. Paris.
Dresd. Berlin.
Halle. Aachen. Span-
dauerstr. 77. — München. Adler-Apotheke. — Frankfurt-Breitau, Adler-Apotheke. — Frankfurt-A.-M., Engel-Apoth. — Gf. Friedbergerstr. 46. Prag: Fr. Vilok & C. — Budapest: I.-V. Török. — Wien: Ferdinand, Singergasse 12. — Leipzig: v. Mlyan. Engel-Apotheke, Markt 12

Reingezüchtete
St. Bernhardshunde
jeden Alters vermittelt der
Bernhardshunde-Klub der
Münchener Hunde. 7. Nach-
wälziste. Vermittlung und
illustrierte Broschüre gratis.

ASPIRATOR
STAUBSAUG-APPARAT
FÜR HAND- u.
ELEKTR. BETRIEB.
Staubentnahme ohne Klopfen, ohne Bürsten,
ohne Staubaufrühreln aus Teppichen, Möbeln,
Portieren, Matratzen usw. bei grösster Schonung und
Mottenvorbeugung.
Verlangen Sie Prospekt.
Internationale Aspirator Co.
Michmann & Norton
Hamburg Bergstr. 25.
Solvente Vertreter gesucht.

Bei etwaigen Bestellungen bitte auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

FL. 8 MK.
Sola
Parfüm der eleganten Welt.
Parfumerie
LUBIN, PARIS
Überall erhältlich.
Mia

Musikinstrumente
für Orchester, Schule und Haus.
Preisliste frei!
Vorausversand.
Gute Qualität.
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Blütenlese der „Jugend“

In der Oberprima hatte sich ein heftiger Wortwechsel zwischen dem herrschen Ordinarius der Prima und einem Schüler erhoben. Als dem Klafengewaltigen die Sache zu bunt wurde, richtete er sich zu seiner ganzen Größe auf und schrie mit mächtiger Stimme: „Sie gräßlicher Mensch, Sie vergeßen sich ja ganz! Was haben Sie denn da eigentlich, wo andere Leute die Scham haben?“

Soennecken's Ideal-Bücherschränke
Zum zusammensetzen
Beliebig zu vergrössern.
Eine Zierde für jedes Zimmer
Durch abschlagbare Geschäfte zu beziehen, sonst Lieferung direkt.
F. SOENNECKEN Graph-Schreibmaschinen-Fabrik BONN
Berlin Taubenstr. 16 Leipziger Markt, Altes Rathaus

Schier 30 Jahre bin ich alt!
kann heute das unter Feinschmeckern
hochgeschätzte „Weber's Carls-
bader Kaffee-Gewürz“ ausrufen,
und ebensolang erfreut es sich auch
schon der Gunst des Publikums.



OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
CUCHES FÜR SCHWARZ- & FARBBILDEN
IN ALLEN REPRODUKTIONSMETHODEN
FÜR DRUCK- & WIEDERDRUCK.
OSCAR CONSEE
KUNSTANSTALT
MÜNCHEN

Mäcenin, reiche, die sich
für das Weiter-
kommen eines hochtalentierten
jungen Künstlers (Komponist und Sänger) inter-
essieren würde, wird gesucht. Chiffre
F. v. d. H. Hauptpostlagernd, Berlin.

HURRA!!!
ER IST DAI!
DER
UNION-
BÜCHER-
SCHRANK
!!!

ILLUSTR. PREISBUCH No. 381 KOSTENLOS UND PORTOFREI.
HEINRICH ZEISS. FRANKFURT a. M.
Kaiserstrasse 36.

Ballgespräch

„Sehen Sie nur, wie sich die Damen werden an gemacht haben!“
„Na, lieber Freund, Sie sind doch auch auf dem — Kriegspfad!“

Humor des Auslandes

Der junge Arzt: Glaubens Sie's?
In der letzten Woche allein sind sechs meiner Patienten gelund geworden!

Der alte Arzt: Ihre Schuld, mein Vater!
Weshalb seien Sie den halben Tag im Kaffee?
(Le Rire)



Ideale Büste

(Entwicklung, Festigung und Wiederherstellung durch preiswerte, garant. preiswerte, garant. unschäd. äußerliches Mittel: „Sinulit“ in ganz kurzer Zeit. Gold, Silber, Bronze, gold, Medaillie. Diskrete Auskft. m. Urteilen üb. Sinulit“ geg. Rückport. E. Biedermann, Diplom. Spezialistin, Leipzig 4, Barthgasse.

Lohnende Fabrikationen!

Als Existenz u. Neben-Erwerb. Klein-Fabrikationen mit geringem Kapital. Kapital für die eigene Arbeitung für d. Großbetrieb. Prospekt mit über 400 lukrativen neuen Fabrikationen gratis und franko von

E. Soxhlet, Chemiker,

Wien 13./4, Baumgartenstr. 54.



Studenten-Utensilien-Fabrik
älteste und grösste
Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
vorm. C. Lüdke & Sohn, B. m. b. H.,
Jena in Th. 58.
Man verl. gr. Katalog gratis.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Wieren- u. Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften erhältlich, liefern wir direkt an Quelle in Kisten à 50^{3/4} Liter-Bordeauxflaschen, frachtfrei jeder Bahnhofstation Deutschl., unter Nachr. von Mk. 25.— p. Kiste

Raucher bevorzugen

TUMA-Cigaretten

Argolis Cabinet 5.s.

CIGARETTENFABRIK
TUMA
GEGR. 1876

Soeben erschien ein

drittes Kinderbuch der Münchener „Jugend“

unter dem Titel

Das deutsche Jahr im Bilde.

Aus dem Bilderschatz der „JUGEND“ ausgewählt und unter Mitwirkung der „Freien Lehrervereinigung für Kunstmühle“, Berlin herausgegeben von Dr. GEORG HIRTH.

**** Preis 1 Mark 50 Pf. ****

24 einseitig bedruckte Blätter mit einem Geleitwort von ALEXANDER TROLL.

Liebe zur Natur und Freude an ihren Erscheinungen haben den Künstlern, die in dem neuen Kinderbuch vertreten sind, den Pinsel geführt. Das führt man beim Beschauen jedes einzelnen Blattes. Allen Naturfreunden, allen denen, die einen Sinn haben für die unerschöpfliche Fülle von Schönheiten, die die Natur im Erwachsenen, Blühenden, Reifenden und Absterbenden darbietet, ist dieses Buch gewidmet. Vor allen Dingen aber den Kindern. Zu beziehen durch alle Buch- u. Kunsthändl. u. direkt vom Verleger.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gesunder Sport.

Alla-Spiel

Patente angemeldet ::

Stärkt Nerven
und Muskeln.

In ersten Sport-
kreisen eingeführt.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Gesellschaft für Sportartikel

m. b. H.

Berlin N. 4, Chausseestr. 8.
Vollständig ungefährliches Spiel.



„Bacchus-“
Weinflaschen-
Schränke

sind die Besten.

Praktisch Verschlossbar!

Illustrierte

Preisliste gratis.

Job. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.

Jeder vorsichtige Herr!

dem seine Gesundheit lieb ist, liest die neuerschienene

medizinisch-populäre Broschüre der

Berliner Gesellschaft m. b. H. 7, Leipzig

Discreter Versandt gegen Eins. v. 50 Pf.

Photograph. Apparate

von dicker, aber soller Arbeit bis zu
bedeutendem Ausflug sowie abenteuer-
lichem Gebrauch. Einige der neuen
Apparate von M. 3. bis M. 588.
Ausführliche Preissätze kostet.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Schöne Bilder modern gerahmt.
Katalog 4 gratis.
Kunsthandl. RUDOLF WEGNER, Hamburg 30.



Leobner Stahlrodel

D. R. P. D. R. P.
einen bessern findest Du nicht!

= Leichtes Gewicht =
bei grösster Stabilität.

In besseren Sportgeschäften zu haben oder durch
die Fabrik

Gretsch & Cie., G. m. b. H.
Feuerbach.

Sie schädigen sich selbst,
wenn Sie, bevor
Sie ein Gewehr
kaufen, keinen
Anlaß dazu nicht haben,
geschenkt haben. Verlangt
Sie bitte diesen, derselbe
enth. reiche Auswahl in
numerisch klassifizierten
Artikeln wie z. B. Luxuswaffen, Tasch-
Revolver, Pistolen, Munition etc. u. wird
jedermann frei, gratis zugesandt. 5 Jahre
Garantie, 10 tägige Probe. Gustav Zink,
mech. Gewehrfabrik, Mehlis b. Suhl Nr. 181.

Liebe Jugend!

In einem kleinen Landort wird seit
langen Jahren die Orgel in der Kirche
von einem Dorfschreiber, der die nötigen
Lieder auswendig kennt und kein Vor-
und Nachspiel bringt, gespielt. — War
der Lehrer einmal krank, fand der Gottes-
dienst eben ohne Orgelbegleitung statt. —

Von stark aber plötzlich der alte Lehrer.
Er wurde durch einen jüngeren ersetzt,
welcher nach Noten spielt. Um ersten
Sonntag seines Amtes bringt der neue
Mann ein besonderes langes und schönes
Vorspiel. — Die Gemeinde aber, welche
gewohnt ist, beim ersten Orgelton mit
Singen des bekanntgemachten Liedes einzufehen,
findet sich nicht zurecht, doch der
Herr Pfarrer bringt die Leute zur Ruhe,
und in dem Augenblick, als das Lied nun
wirlich von der Orgel gebracht wird, auch
zum Singen. — Beim Nachspiel wird die
Erregung größer, der Küster und einige
Kirchenräder machen Miene, nach oben
laufen zu wollen, aber auch diesmal gelingt
es dem Herrn Pfarrer, wieder Ruhe
zu schaffen. —

Derselbe Vorgang und dieselbe Erregung
wiederholt sich bei jedem weiteren Lied.
Als aber nach dem Schlüpfen der An-
dacht das Nachspiel gar nicht aufhören will,
rotten sich die Kirchenräder mit dem Küster
zusammen und eilen nach der Treppe, die
zur Orgel führt, mit dem Bemerkern:

„Nun mö wie über herop öm helfen, daß
he dat Deng an Jöhn (zum Sittischen) kriegt!“



**Wasserdichte
Wettermäntel, Pelerinen, Havelocks,
Loden- und Sportstoffe, =**
nur beste Qualitäten, auch meterweise.

Auf Verlangen Muster und Preisliste.



**Anton Röckenschuss s. W., München,
am alten Rathausbogen, Thal 1. — Gegr. 1812.**

Wir leben nur

inden wir uns öffnen (O. W.). Gute
Werken diftigster Persönlichkeit ver-
halten sich die Charaktereigenschaften
von P. W. L. sehr ausdrücklich. Wenn
etwa wie die Werke Lenbachs an den Wands-
werken eines Stümpers. Seit 1890 gibt
P. W. L. an Gebilden nach ihren u. ihrer
geistigen Leidenschaften, die Werke sind
in den berühmten Charakterwer-
kern. Der Anteiligen habt. hieß Werken
Werwolfs u. Gewichtiges zu führen, do-
rum wird man für Werke mehr müffen:
Paul Lebe, Schriftsteller, Augsburg 1.
J. 1908. Projekt mit Werken gratis.

K! Studenten-
mützen, -mäntel, -blätter, -Bla-
ziken, -Kopftücher, -Foul-
sachen, Wappenkarten.
Jos. Kraus, Würzburg J.
Stud.-Ufensil.-Fabrik.
Neuester Katalog gratis.



Elegantes Geschenk für Herren!
Garnitur bestehend aus Brieftasche,
Zigarettenetui, Kugelschreiber, sechz-
zehn-, echt schwarz oder braun
Saffianleder, kompl. M. 12. — Desgl. in
echt Krokodilleder, hocheleg. feinste Far-
ben, kostet M. 13.75 u. 15.75.

**Hochwertige Nach-
feinste Lederwaren.**
Viele praktische Weihnachts-Geschenke

**Koffer . . . Taschen.
Sämtliche Reise-Artikel.**

Eigene solideste Fabrikate.

F. A. Winterstein, Leipzig 7

Hainstraße 2.

Grosser illustrierter Katalog kostenfrei.

**DAS NEUE
AUERLICHT**

ca. 50% Gasersparnis

ca. 50% Gasersparnis

**Bestes
nach unten brennendes Gasglühlicht
der Gegenwart**
4 goldene Medaillen. In allen Installationsgeschäften erhältlich.
Auergesellschaft, Berlin O. 17.



Groyen & Richtmann,

Königl. Rumän. Hoflieferanten.

KÖLN, Mauritiussteinweg 84.

Blickensdorfer Nr. 8

Neues, besonders stark gebautes
Strapazier-Modell mit Rücklauf-
taste, neuem Tasten-Tabulator und
den vielen andern, dem System
Blickensdorfer eigenen Vorzügen.
Preis mit zwei Schriftarten und
eleg. Verschlusskasten 275 Mark.

Modell Nr. 5 . . . 200 "

" 7 . . . 250 "

Katalog franco.

Filiale: BERLIN,

Leipziger-Str. 112, Ecke Mauerstr.

**Wie spart man in
der Häuslichkeit
leicht viel Geld?**

Indem man seinen Gasverbrauch
um die Hälfte verringert!!!
Wichtige Ratschläge für jeden
der Gas brennt oder brennen
will! Man verlange die Bro-
schüre Q. die gratis ver-
sandt wird durch

Viel-Licht GmbH
Berlin 19. Wallstraße 13.

Echte Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbe,
Bremen.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahres Geschichtchen

Ein Unteroffizier und sechs Männer sind zur Wache am Pulvermagazin kommandiert. Am Morgen, den dem Wacheaufziehen, ist Instruktorstande. Leutnant A. hat die Aufsicht. Er betritt die Stube, in welcher der Unteroffizier instruiert, und sieht folgendes Bild:

Der Unteroffizier schreit: "Gutes Wetter." — Darauf stützt alles an die Spinde, öffnet dieselben und stellt sich wieder in Reih' und Glied auf. —

Der Unteroffizier schreit: "Schlechtes Wetter." — Darauf stützt alles wieder an die Spinde, macht dieselben blitzschnell zu, und stellt sich wieder vor dem Unteroffizier auf. —

Der Leutnant sieht sich das eine Weile an. Dann schüttelt er mit dem Kopfe.

"Sagen Sie mal, Unteroffizier, was machen Sie da?"

"Herr Leutnant," antwortet der Unteroffizier, "ich habe das Auf- und Zäumachen der Türen am Pulvermagazin bei gutem und schlechtem Wetter."



DER EDISON PHONOGRAPH

WOLLEN Sie Ihren Gästen eine Unterhaltung bieten, die Ihnen keinerlei Mühe macht, die andere Unterhaltungen nicht stört, sondern sie fördert, die ohne Ihr Zutun alle erfreut? Wohl, ein solcher Gesellschafter ist der Edison-Phonograph. Er bringt die berühmtesten Künstler und die ersten Orchester aller Zeiten und Zonen in Ihr Heim. Er bietet klassische und moderne Stücke dar. Er spielt zum Tanz auf und amüsiert durch humoristische Vorträge. — Er ist universal. — Lernen Sie ihn kennen, und Sie werden ihn bewundern. — Hören Sie ihn beim nächsten Edison - Händler. — Sie können Ihre und Ihrer Lieben Stimme Völlige Naturtreue. Keinerlei selbst aufnehmen. Nebengeräusch. Kataloge kostenlos durch Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N. 39, Südufer 8.



Unser illustriertes Sonderdruck - Verzeichnis:

Dreitausend Kunstblätter der Münchener „Jugend“

steht Interessenten für modernen Zimmergeschmuck zum Preise von 3 Mk. zu Diensten.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Kunsthändlungen.

München, Leopoldstr. 1.
Verlag der „Jugend“

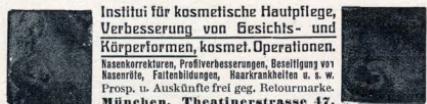
Entzöhnung von **Morphium** etc.
Dr. Hermann Spezial-Anst. STRASSBURG/SC. Orangeriestr. 15
Bestreben ohne Zwang Spritze

Nerven- **Schwäche**
Männer. Wirkung sofort.
Prospekt geschlossen für 50 Pf.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.



Weil-Werke G.m.b.H. Rödelheim b. Frankfurt a.M.

Vertreter gesucht, wo nicht vertreten.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Muiracithin
bewirkt eine schnelle Beseitigung aller Erscheinungen der vorzeitigen Nervenschwäche bei Herren.
Nerventonicum.
Literatur gratis und franco zu Diensten.

Es ist ein von ersten Autoritäten anerkanntes und wirksames.

Kontor chemischer Präparate, Berlin € 2/20

Erhältlich in fast allen Apotheken. Versand durch:
Ludwigs-Apotheke, München Schweiizer-Apotheke Berlin Friedrichstr. 173
Alsterstor- " Hamburg Schwanen- " Stuttgart
Engel- " Frankfurts. Main Stiegelmeyer- " München
Hirsch-Apotheke, Strassburg 1. Eis., Münsterplatz 10.

Der diesjährige Harburger Gummischuh

VEREINIGTE GUMMIWAREN-FABR. HARBURG-WIEN.
GEGR. 1856



schlägt jedes andere in- und ausländische Fabrikat durch Haltbarkeit, elegante Form und Preis.



Geehrter Herr Apotheker!

Mit Ihrer „Rino-Salbe“ bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts hilft, nach Erfahrung Ihrer Rino-Salbe aber ist die Hautpflege leicht gemacht. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06.

O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flecken und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung: weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Riesengebogene
Sportschlitten
Kufen gebogene Esche, stark beschlagen, nur Ia Qualität 130 cm (2-Sitzer) 13,50, 120 cm 12,50. Sportschlitten-Versand
A. Bock, Schreiberhau i. R.



„Schönstes Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt.“

SALTA das Spiel der Gegenwart



Arthur Nikisch: Was die Symphonie dem Musikfreunde, das ist das Salta dem Freunde geistvollen Spiels. Salta ist in allen Preislagen und einschlägigen Geschäften erhältlich, sonst beim **Salta-Versand, Hamburg 39.**

Für literarische Feinschmecker!
Die Spieler des Grafen Lester

Roman von

Friedrich von Hindersin.

Geb. M. 3.— Geb. M. 4.—

Ein farbengänzendes Gemälde aus dem Schauspielerleben Shakespeares, ein packendes Kulturbild aus Altengland.

Verlag von Carl Reissner in Dresden.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preisreihung.
Illustr. Preisliste Nr. 16 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Wahres Geschichtchen

Der kleine Hans fragt seine Mutter warum in der Religionsstunde immer so viele Jungs nach Hause gingen. Die Mutter sagt ihm, das seien Juden oder Katholiken, die das alles nicht glaubten, was der Lehrer in dieser Stunde erzählte. In der nächsten Religionsstunde erzählt der Lehrer sehr drastisch von David und Goliath. Plötzlich erhebt sich Hans, nimmt seine Bütche und macht Miene, die Klappe zu verlassen. Als der Lehrer fragt, was das heißen solle, antwortet Hans ganz ruhig: „Ich glaube nicht, was Sie da erzählen, ich gehe nach Hause.“



Über Nervenschwäche handelt das bekannte, bereits in 84 neu revidierter Auflage erschienene Werk **Dr. Retzau's Selbstbehauptung** Preis Mk. 3.— Zu beziehen durch **Neumarkt 21, Verlagsgesell. in Leipzig**.



Elektro-Suspensor

ist der einzige, nach wissenschaftlichen Grundsätzen richtig konstruierte Apparat, der zur Verhütung und Beseitigung aller Arten von

Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie, Rückenschmerzen, Magen- und sonstiger Schwächen, Lähmungserscheinungen u. dgl. Krankheiten

wirklich vorzügliches leistet. — Schon Tausende haben damit geradezu wunderbare Erfolge erzielt. Schreiben Sie an uns und senden Ihnen gratis und franko unsere hochinteressante Illustrirte Broschüre mit Auszügen aus ärztlicher Autoritäten, über die Anwendung der Elektrizität, sowie Anerkennungsschreiben.

Küster & Comp., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 69, Fabrik elektro-medizin. Apparate.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Was schenken wir?

Gressner's Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. verbürtet das Dienstleben u. Gläsernen. Preis 30 Pfennige. 38 Pfennige. Alig. Eicker. Gei. 1075 Stühle. Preisl. frei. gebr. Gressner, Berlin-Schberg. 8.

Liebe Jugend!

Eine Gruppe Corpsstudenten stand vor einem Hörsaal, in dem man auch Studenten von mäßiger Eleganz u. s. w. erblickte. Einer der Denizisten, dem man den freien Fuß anmachte, schrie:

„Eigentlich komisch, daß so'n Hörer auf Loufereifähig ist.“

Kindermund

Die vierjährige Else hat öfters Gelegenheit, zuschauen, wie das kleine Brüderchen von der Mutter gestillt wird und zwar abwechselnd an den rechten und linken Brust. Heutlich fragt sie: „Sag einmal, Mama, was macht Du denn mit den Dingen (sie meinte die beiden Nahrungsquellen), wenn Bubi groß ist?“



Schreibt Du mit Feder
noch so gut,
Welt besser schreibt
die Lilliput.

Fort mit der Feder!

Die neue

Lilliput-Schreibmaschine

ist das Schreibwerkzeug für Jedermann!

Neuestes Modell Preis M. 58.—
(Preis für Österreich-Ungarn Kr. 78.—)

1 Jahr Garantie.

Wo nicht vertreten, Lieferung
zur Probe ohne Kaufzwang.
Zahlungsreicherungen gestattet.

Sofort ohne Erlernung zu schreiben,
Keine Weißbürstenpensel. Alle Arten
Klebe-Verschlußpaspeln eingeschlagen für alle
Sprachen durch einfache Auswech-

selungen der Typenräder. Reise-
maschine, da nur 3 Kilo Gewicht.

Korrespondenzmaschinen
Systeme in billiger Preise. Glän-
zende Anerkennungen. Prospekte und Schriftproben kostenlos von

Deutsche Kleinnaschinen-Werke m. b. H.
München S., Lindwurmstr. 129-131.

Zweigniederlassungen:

Berlin, Köln, Leipzig, Krefeld, Würzburg,
Wien (Adlergasse 6), Paris.

Wiederverkäufer überall gesucht. ::

Die einzige hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb hollige Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Man verlange Prospekt. E.

Schwarzhaft, Specker & C° Nachf. GmbH. Frankfurt B. M.

Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile!



Ex Costume d' Eve, künstl. Freilichtaufnahmen in herrl. Weißergabe. Format 40 x 29½ cm. Nur ganze, grosse Figuren. 1. Probefolie für 2,30 Mk. frk. Compl. Serie 10,50 Mk. frk.
Die Schönheit der Frauen. 280 photogr. Freilichtaufnahmen des Körpers in keiner Art. Nur ganze, grosse Figuren. (Format 21 x 15 cm u. 13½ x 9½ cm). Compl. Serie in Prachtband 20 Mk. Zur Probe: 70 Aufnahmen Mk. 4,30 frk. Liefer nur küsst. Zwecken. Herrlich schön, nur erstklass. Modelle aller Völker. Oswald Schlitzit & Co., Berlin W. 57, Billowstr. 54 ju.

Unreinen Teint,

Hautpiket, Misses-Gesichtsöl, Sommer-
sprossen und sonstige
lästige Schönheitsfehler
beseit. unbed. schnell
und sicher über Nacht
„Grème Noa“.

Dose Mk. 2,20 franco.
Probefolie 10 Mk. 1,20
frk. Erfolg abgestellt!
Ratgeber:

„Die Geheimnisse d. Schönheit“ gratis.
Max Noa, Hoflieferant, Schönheitsmittel
Berlin N, 24 B 4a Eisasserstr. 5

Patentiert und geschützt in allen Staaten.

Für Reise, Sport, Touren Haushalt und Krankenpflege

ist

Thermos unentbehrlich!

Neu! Thermos-Picnic Neu!
zum Kalt- und Warmhalten von
Fleisch, Gemüse, Fruchteis etc.

Kaffee- und Tee-Kannen

Eingefüllter Kaffee,
Tee, Kakao bleiben
ohne den Geschmack zu verändern,
ohne das Aroma zu verlieren, viele Stunden
heiss. Thermos-Ge-
fässe halten
ohne Vorbereitung, ohne
Chemikalien, ohne Feuer, ohne Eis
heisse Ge-
tränke oder
Speisen
über 20 Stunden heiss, kalte Getränke
oder Speisen tagelang kalt.

Thermosflaschen in hochvornehmer Ausstattung
sind von Mark 9,00 aufwärts überall zu haben.

Thermos-Gesellschaft m. b. H.

BERLIN W., Potsdamer Strasse 26b.



Eine unerschöpfliche Quelle köstlichen Humors ist das

Wilhelm Busch-Album Humoristischer Hausschah

121.—130. Tausend

enthaltend: 13 der besten Schriften des humoristen mit 1500 Bildern, die Selbstbiographie „Von mir über mich“ und das Gedicht „Der Nötkergras“ sowie das Portrait Wih. Busch's nach fr. v. Lenbach.

Preis in roter oder grüner Leinwand gebunden Mk. 20.—.

Der Inhalt des Busch-Albums kann auch in einzelnen Bändchen begegen werden; Preis je nach Umfang M. 1.25 bis Mk. 1.80.

Kinderbücher von Wilhelm Busch

Sechs Geschichten für Neffen und Nichten	Mk. 3.50
Bildergesch. schwarz	" 2.—
Dasselbe, farb.	" 3.—
der Fuchs, die Drachen, schwarz	" 2.—
Dasselbe, farb.	" 2.50

Fr. Fassermannsche Verlagsbuchhandlung, München.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

X-u. O-Beine

werden Triumph P. H. M. — Nervi — Keine Polster. Elegant, bequem. Masse umfang. Angabe ob X oder O. Diskrete Verand. Projekt gratis. Preis bei Voreinsendung Mk. 3.50 portofrei, bei Nachnahme Mk. 3.95 portofrei. Adolf Breske, Berlin W. 30/ 39, Frankenstr. 8.

Briefmarken Zeitung, Kauf v. Sammlungen
Philip Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Angelo Jank (München).

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kupert, Paul Gasser, Köln a. Rh. Nr. 43.



Zahlreiche Aerzte

berichten günstigste Erfolge mit Nural bei magen- u. verdauungsschwachen, entkräftigten, nervösen, schwärmischen, geneßlosen, ungenießbaren Kater. Nural ist ein ganz vorzüglich, dicker, Nähr-Magenverdauungs- u. Kraftigungsmittel, hat köstl. Ananassgeschmack, ist ungiftl. und seit 13 Jahren von der Gesellschaft der Aerzte für Erfolg versichert, verordnet. Brotschüre gratis. Probeflasche M. 1.75, 1/4 Fl. Mk. 3.—. Zu haben in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, senden direkt u. frk. Klewe & Co., G. m. b. H., Nurfabrik, Dresden L. 29.

„Nural“ mit Wasser vermischt, gibt ein äußerst magenstärkendes und wohl schmeckendes Tischgetränk für jung und alt.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch eine Brief- und Kunstdruckanstalt, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zu Preis von 1 Mark für kleine und doppelseitige und 50 Pf. für halbseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Nr. 48 der „Jugend“ (28. November) bringt in ihrem Hauptteil ausschließlich Reproduktionen nach bisher unveröffentlichten Bildern und Zeichnungen des Münchener Meisters

Ludwig von Zumbusch.

Die Vierfarbendrucks dieser Nummer werden zu den wertvollsten Darbietungen der „Jugend“ gehören.

Vorausbestellungen bitten wir umgehend an uns gelangen zu lassen.

Verlag der Münchener „Jugend“, Lessingstrasse 1.

Meyers Grosses Konversations-Lexikon
sechstes, ganzlich überarbeitetes und vermehrte Auflage, mit mehr als 11000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1400 Illustrations-tafeln (davon 190 Farbentzugs-tafeln und 300 Kartenbelagen) sowie 130 Textbeiträgen, 20 Bände, elegant in Halbleder gebunden zu 10 Mk., liefern ich

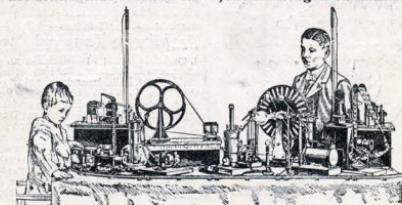
gegen monatliche Zahlung von 5 Mk. 

Zu diesen außerordentlich günstigen Bedingungen sendet das Werk überall hin franko und sieht direkten Bestellungen entgegen

Ernst Bolm, Buchhandlung, Düsseldorf.

Saran's Experimentierkästen

der sehnlichste Wunsch eines jeden intelligenten Knaben!



Prachtatalog Nr. 610. (Angabe dieser Nummer notwendig) enth.: Influenzmaschinen mit Nebenapparaten, Elektromotoren, Dynamos, Röntgenapparate, Apparate für drahtlose Telegraphie, Dampfmaschinen mit Betriebsmodellen, Laternen-Wagze, Kinematographen, Jugend-Eisenbahnen, Mechanische Kugelmasse, Zirkus „Humpty Dumpty“, belehrende Gesellschaftsspiele, Jugend-Schreibmaschinen usw. gratis und franko.

Neu! Dampfmaschinen mit Dynamos von Mk. 18.75 ab. Neu! Neu! :: Kriegsschiffe mit elektrischem Fernbetrieb. :: Neu!

FRITZ SARAN, physik. Werkstätten
Halberstadt, Rathenow, Berlin S., Wien VII,
Ritterstr. 33. Mariahilferstr. 8.

Müller Extra
Ein Extra-Zug

Mathens Müller, Sektkellerei
Eltville/Rheingau

FÜR
DAS THEATER

ZEISS-„TELEATER“
Große Helligkeit o o o
Großes Gesichtsfeld o o
Prospekte T 10 gratis u. franko.
Zu beziehen durch optische Handlungen
sowie von:
CARL ZEISS, JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien.

Liebe Jugend!

Un einem windigen Tage geht der Vater mit seiner dreijährigen Tochter im Walde spazieren. Das kleine Mädchen fragt, woher das Rauschen in den Bäumen komme. Der Vater erklärt ihm sehr weisevoll, das sei der liebe Gott, der rausche in den Bäumen, worauf die Kleine ganz besorgt hüpft: „Terreicht sich denn der liebe Gott da nicht die Hosen?“



RIEMANN'S ORIGINAL ACETYLEN FAHRRAD LATERNEN
PHÄNOMEN

Vollkommenstes Modell der leistungsfähigsten
■■■ Fahrradlaternen-Fabrik der Welt ■■■
Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.
Nur echt mit der Schutzmarke „Phänomen“. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Praktische Konstruktion. Mit Riemanns Original-Aufstecklaternen, ohne Bündelmetall, ohne Gewinde sicher u. gasdicht sitzend; Karbidbehälter m. patent, nachstellbarem Bajonettschlüpf; besonderer Metallstecker für Karbid; zuverlässiges, gleichmäßiges Wasser-ventil; dopp. Reflektoren für Karbid; Feinste Ausstattung; Leichtes Gewicht; gegen Diebstahl. Regulierskala am Wasserventil u. Sicherheitsventil am Ventilsitz.
Bestes Material. Alles aus stark Messing, teinfaserig u. stark verzinkt. Feinste, dopp. Gläser, präzisat, Kristallseitengläser. Zuverlässige, bequeme Sprungring-Glashafestigung.
Prächtiges Licht. Reinweiß und ruhig brennend infolge vollkommenen Reinigung u. Trocknung d. Gases. Gleicht Flamme. Jedes bessere Fahrradgesch. führt „Phänomen“ od. kann sie sofern, beschaffen.
■■■ Direkte Lieferung ab Fabrik nur zu Fahrrad-Händler. ■■■

Geistesgegenwart

plötzlichen Gefahren zu begegnen, in hilflosen Lebenslagen nicht den Kopf zu verlieren, sondern in einer einzig u. allein unsere Methode. Ausführl. Prospekt gratis u. franko. Jaeger-Versand, Leipzig 38/52.

Schützen eure Füsse!
vor Hühneraugen, Blasen, Beulen. Alle Uebelarten, besonders der lästige Schweiss. Sonderbar, dass diese Uebelarten verschwinden durch Tragen von Dr. Hägges' imprägnierten Asbest-Sohlen
5. Paar M. 2,- 1.- u. M. 0.70.
Vor Versd. g. Nacha. Pros. gratis. Nach Wien, I. Dominikanerbastei Nr. 21.

Matrapas

Feinste Cigarette!
zu 3-10 Pf.

Übertröffene Spezialitäten:

Revue 4 Pf., Esprit 5 Pf.

Royal 6 Pf., Imperial 8 Pf., Exclusiv 10 Pf.

■■■ SULIMA ■■■ DRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Grand Prix St. Louis 1904

DIVINIA
Beliebtes
Mode-Parfüm



F. WOLFF & SOHN
HOFLIEFERANTEN
KARLSRUHE
BERLIN WIEN

Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neu-Königstrasse 2 erlangt, voller Erfolg.
B. Beamer in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

C.R.
Sämtl. Deodikat-, Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Messurstaatungen, Bänder, Mützen, Cere-
monial- u. Uniformen, fertigt als Spezialität die
Studenten-Utensilien- und
Cooleurbader-Fabrik von
Carl Roth,
Würzburg M.
— Catalog gratis. —

**Im Lichtbade**

Aufgenommen Ende August
Nachmittags 5 Uhr bei leicht be-
decktem Himmel, Verschlussge-
schwindigkeit 1/1000 Sekunde, mit

**Spiegel-
Reflex-
Kamera**

mit Hellar 1:4.5

18 cm

Brennweite

der Firma

Voigtländer
S. Sohn, A.G. Optische und mechan. Werkstätte,
Filialen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris,
Moskau, New York.

Ausführ. Katalog Nr. 71 über Photog-
Kameras und Objektive, Prismen-
Binocles, Operngläser, Fernrohre,
Ziel-Jagdfernrohre, Mikroskope,
für jeden Artikel getrennt, postfrei.
Lieferbar in 5 Größen, 4 1/2 x 6 cm, 6 1/2 x 9 cm, 9 x 12 cm, 12 x 16 1/2 cm, 4,5 x 10,7 cm Stereo.

Lieferbar in 5 Größen, 4 1/2 x 6 cm, 6 1/2 x 9 cm, 9 x 12 cm, 12 x 16 1/2 cm, 4,5 x 10,7 cm Stereo.

chocolade allen vor an!

Hartwig & Vogel Dresden

**Photograph.
Apparate**

Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz,
Ernemann usw. gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd,
Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz' Triéder-Binocles

PREISLISTE 18 C. gratis und frei.

BIAL & FREUND
BRESLAU II, WIEN VI.**Wahres Geschichtchen**

Im Familienkreise ließ der Vater
Schefels Ekelhard vor. Man kommt an
die Stelle, wo vom hl. Benediktus erzählt
wird, daß er sich, als die Verübung der
Geheimlichkeit in der Kirche gar mächtig wurde,
nächt in ein Geißelß von Brennseifeln und
Dornen warf, und so ob der Sünde feste.
Den Regeln der Pädagogik gemäß wird die
Stelle nicht weglassen. Da sagt die
15 jährige Else, die immer betreut ist, ihre
Schulweisheit anzu bringen: "Wenn die
armen Mönche so schrecklich schwer zu
kämpfen haben, dann sollte man sie doch
lieber gar nicht seziell auffällen."

Neueste Erfindung!**Hosenpresse "Imperator"**

ist der einzige Apparat, welcher
das Aufbügeln der Hosen erspart,
die Bügelfalten erzeugt und erhält.
Hochelagte Ausführung.

Mark 9.— per Apparat per Nachnahme.
MAX JONAS - BERLIN

Fabrik: Ritterstrasse 88.
Wiederkehruer in allen Staaten gesucht.

Ideale Büste
zu erlang. umschäßl. äußerl. erkl. geg. Rückporto
Frau Chemiker Jps, Leipzig 16, Hardenbergstr.

PEBECO
BEIERSDORFS
ZAHNPASTA

Natürliche Größe — Preis M. 1.—, kleine Tuben M. 0.60; Österreich-Ungarn: Kr. 1.50 u. 1.—.

wird seit fünfzehn Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.
P. BEIERSDORF & Co., Hamburg, London E. C., Idol Lane 7/8. Vertrieb für U. S. A.: LEHN & FINK, NEW YORK.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Abwehr

Herr Lewy aus Posen schuldet seit längerer Zeit der Firma Meyer und Cohn in Krojanke tausend Mark. Da er jedoch ein alter, guter Kunde der Firma ist, genieren sich die Inhaber, ihn zu mahnen. Plötzlich stellt sich heraus, daß Lewy in Krojanke anderweitig geschäftlich zu tun hat, und daß er schon am nächsten Tage dort erwartet werde. Da hat Meyer eine glänzende Idee. Er sagt zu seinem Sohn: „Wissen Sie, Cohn, was wir machen? — Wir haben doch in unserem Geschäft den Kommiss, den Markus, der früher so lange bei Lewy in Posen konditioniert hat. Den schicken wir an die Bahn! Wenn Lewy aussteigen und seinen früheren Kommiss sehen wird, wird ihm doch ganz sicher einfallen, daß er uns noch Geld schuldet, und man wird doch da jedenfalls etwas hören!“ —

Sagst, getan.

Um nächsten Tage kommt Lewy in Krojanke an. Er steigt aus und sieht auch sofort seinen früheren Kommiss vor sich. Sofort fürtzt er auf ihn zu und schreit ihn an:

„Sie sagen so! Wer bezahlt mir?“

Unsere Kleinen

„Was möchtest Du 'mal werden, Hans?“
„Kaiser, Onkel; ich bin auch nicht gern zu Hans.“

Lottchen erzählt die Geschichte von der Geburt Christi:

„... Da kamen die Hirten, da sagte Maria: „Donnerwetter, die wissens auch schon?“



Variété-Leute

A. Weisgerber

„Was sagte denn unsere Schlangenkunstlerin, die Saltarina, zu der Nachricht, daß der Baron sich verlobt habe?“ — „Sie schlug die Beine über den Kopf zusammen!“

Wahres Geschichtchen

Ein bekannter alter Frankfurter Finanzaristokrat, der nur im Falle konventioneller Notwendigkeit auf sein geliebtes „Frankforte“ Deutsch zu verzichten pflegte, befahl eines Abends beim Verlassen einer Gesellschaft seinem Kutscher: „Johann, nach Haute!“ Der wohlgeschulte ergraute Diener — auch ein Frankfurter Kind — schnalzte

leise mit der Zunge, und feuria griffen die Rappen aus. Sein Herr verfaßt in leichtem Halbblümmer, aus dem ihm erst das Anhalten der Equipage weckte. Schon wollte er aussteigen, da blieb er um sich und sah sich in unbekannter Gegend. Auf die erschauende Frage: „Wie bitte denn hingefahren, Johann?“ erwiderte der treue Kutselleiter mit der Ruhe eines guten Gewissens: „Wie der Herr Baron befohle' hauen — nach Haute!“ *) — „Du Gos,“ rief der Baron gereizt, „Du hätt ja nicht nach Haute' fahre' solle'; ich hab' ja gemaint: ha am!“

*) Haute, Dorf bei Frankfurt.

Liebeskurve

Im Kleinen fing es an, mit Schokolade, Mit Pralinen, zu welnen ein Bissel, Man promenierte sißl bei der Parade, Man lächelte verliebt und sehe fotett.

Dann kam der Erste, den sie wirklich liebte, Er war Student, sein Zuflug nur gering; Er war es auch, den sie tiefl betrübt, Als er so plötzlich damals von ihr ging.

Die Lehrzeit war's! In ihren Wanderungen, Als sie der Graf in seinen Kreis zog, Ist sie in Seide durch die Welt gefahren, Ein bunter Falter, der vorüberflog.

Dann aber, als die ersten Runden kamen, Ging abwärts rasch die Kurve ihres Glücks, Es näherten andre, ohne solle Namen, Die kaufen nur die Gniff des Augenblicks.

Wo ist sie heut? — ich sah sie fröhlich wieder, Vier Kinder folgten der Sergeantenfrau, Entschwunden war die Zartheit dieser Glieder, Das goldene Haar war dinn und altersgrau. Wie denn auch sei — ich möchte sie beneiden, Die Liebeskurve muß durchlaufen sein, Sie ist nun treu, sie läßt sich nicht mehr scheiden, Es hält nicht jede Königin so rein!

Maläker





Deutschlands heimlicher Kaiser
„Noch ein Interwiuh, — hernach red ich!“

A. Weisgerber (München)

Das Grubenunglück bei Hamm

Am Oden saß ich. Schaut in die Glüten.
Behaglich zog die Wärme durch den Raum.
Kehl lauert im Zimmer. Die Gedanken ruhten,
Die Augen wurden müde, ich wachte kaum.
Da plötzlich stieg es aus den roten Flammen
Wie Nebelrauch, wie leichter Raum empor:
Zu schwarzen Wolken ballt es sich zusammen,
Und deutlich tritt ein Leichenzug hervor.

Ein Zug von Krüppeln, von gerüttelten Leibern,
Die Wangen leide, die Augen stumpp und leer,
Leide, lautlos wimmernd folgt von Weibern,
Von Kindern eine Kette hinterher.

Drehundert zählt ich — immer noch kein Ende!
Und einer, der des Wahnsinns Zug trug,
Habt wie beschwörnd die gesetzten Hände,
Und mühjam' schlendr geht sein Atemzug:

Für Dich sind mir geshorben und verbültet,
Für Dich erlitten Jammer wir und Not.
Doch Dich der Wärme Hauch, das Licht umstutet,
Erlitten wir den grauenwolfsen Tod!

Gifft uns! Du kannst! Erkämpf' für uns Gifche,
Dass Uebermacht, mit „Sparsamkeit“ gepaart,
Um nicht mehr künftig ins Verderben hefe,
Weil man an Aufsicht und Kontrolle spart!

Schon heißt es wieder: uns trifft das Verschulden!
Nichts wird verfäumt, den Herren krimmt
kein Haar!

Umsonst soll unser Leiden sein und Duld'en,
Man schart uns ein, und Alles bleibt, wie's war!

Gifft mit, dass nicht in flüchtigen Minuten
Man uns vergift wie einen bösen Traum. . .
Am Oden saß ich. Schaut in die Glüten.
Behaglich zog die Wärme durch den Raum.

Karl Ettlinger

Konservativer Kalender

Sonntag: Die konservative Partei erlässt ein feierliches Manifest; so gehe es nicht weiter, der Kaiser müsse umsehen.

Montag: Die „Kreuzzeitung“ erlässt, das Manifest der Partei sei erlassen worden, weil dem Reichstag ein Recht des Kritik des Kaisers nicht zustehe.

Dienstag: Der Abgeordnete v. Hedenbrand und der Sozius erlässt es für die Wählt jedes königstreuen Mannes, dem Kaiser gegenüber erbrüderlich zu tritt zu üben; so gehe es nicht weiter. Mittwoch: Der Abgeordnete von Oldenburg-Jaunauß erlässt es für die Wählt jedes königstreuen Mannes, dem Kaiser gegenüber keine feindseligen Worte zu üben; so wie es der Reichstag treibe, gehe es nicht mehr weiter.

Donnerstag: Die „Konservative Korrespondenz“ erlässt die Angriffe des Reichstags gegen den Kaiser für ein Verbrechen; es gebe nur ein Verbrechen, das großer sei: daß Bülow den Kaiser nicht gehorche habe.

Freitag: Die „Kreuzzeitung“ erlässt, die „Konservative Korrespondenz“ habe hiermit den Konsul nicht angriffen wollen; sie habe Bülows Position nur stärken wollen.

Sonnenabend: Die konservative Partei füht ihre Ansicht darüber zusammen: Der Reichstag darf nicht reden, sondern er muß reden; ein jeder Patriot darf nicht schweigen, sondern er muß schwören; und Fürst Bülow darf nicht geben, sondern er muß geben.

Graf du Moulin, der Vorsitzende der f. b. Prüfungs-Kommission für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung, hat bekannt gegeben, daß nur diejenigen Kandidaten Aussicht auf Bestehen der Prüfung hätten, die eine gediegene Ausbildung in der Geschicht hinzueinrichen könnten.

Ob auch in der allernewtesten Geschichte geprüft werden soll, sehe Graf du Moulin nicht dazu, wahrscheinlich in der Vorauersetzung, daß das deutsche Volk durch die allernewteste Geschichte hinreichend geprüft ist.

Nach der Audienz in Potsdam

(Frei nach Goethe)

Michel: "— — — — —"
Bülow: "Die Deutschen sollen sich freuen,
daß sie zwei solche Kerle haben!"



Beratung (Serenely)

Der Knot ist außer Engagement, vielleicht könnten wir ihn jetzt für ein Hochamt gewinnen?

Wo senden Sie hin? Der Mann ist für den lieben Gott viel zu teuer, und nimmt's auch mit dem Takt nicht ganz genau!

Höfischer Stil

Es führ' vom Luftschiffhafen

Hoch über Tal und Berg,
Mit Zeppelin, dem Grafen,

Der Fürst von Fürthenberg.

Er führt von seinem Stengel

Der Bonne nahezu:

Der Graf, er ist ein Engel!

Wie er dem Kaiser zu:

Wie süß! Wie lieb! Wie goldig!

Hell meinem Trommelfell!

Mit ist zu Mut, als sollt' ich

Erleben auf der Stell!

Des Volkes freche Blanzen

Sind derb und höchst gemein.

Doch untre Hofinsassen,

Die sprechen hold und rein!

Prin Bismarck, dem Proleten!

Dir aber jauch' ich zu:

Kein Bäckisch könnten reden,

Fürst, männlicher als Du!

Helios

Die beiden Wilhelme,

nämlich nicht I und II, sondern Wilhelm II. und Wilhelm I. Leibl. Dieser war bestimmt einer der vierstörfügten, inniglich und äußerlich wahrhaftigsten Deutschen, die jemals gelebt haben, ein „Söldner“ von Geburt und Dialekt, ein Münchener durch Abstammung, dabei ein Künstler ohne Furcht und Tadel, und wirtlich von Gottes Gnaden. Alles seine Freunde in dem Betrieben, ihm mit den Schöpfungen des großen Proleten Richard Wagner befann zu machen, ihn endlich überredet hatten, ein Billet zum „Lobengrin“ als Geschenk anzunehmen, ging er nicht hin. Und als sie ihn vorwurfsvoll fragten, warum er das Billet nicht nahm, habe, sagte er: „Ich kann doch nur mein Kitter leben.“

Gans entgegensezige Wilhelm II. In den zwanzig Jahren seiner Regierung hat er mindestens 20.000 mit der Uniformen geschieden. Sein ganzes „System“ der öffentlichen Verpflichtung beruhte auf der Annahme, daß die Menschen dahem und in Auslande sich einfach durch Anerkennlichkeiten, durch Telegramme und ritterliche Vertraulichkeiten imponieren lassen. „Ritter“ bezeichnete er nicht nur im Theater und bei Höflichkeiten, sondern überall, wo sie nur irgendwie angebracht oder entstündigt werden mochten. Auch die weithin leuchtende, von den Ritterorden stets in den Vordergrund gestellte Ritterlichkeit spielt dabei eine große Rolle.

Seit zwanzig Jahren haben wir, das Redereich, die Beschubben oder wie man uns sonst titulieren will, in aller Ehrfurcht darauf aufmerksam gemacht, daß das Hurragekläre des Volkes dem Ritter Wilhelm von Hohenzollern, sondern dem Träger des Kaiserthrons gehe, und daß Se. Majestät noch viel größerer Ritterlichkeit als alles, was damit zusammenhängt, verzichten und aufhören sollte, an die Altertäglichkeit der Menschen zu glauben.

Ich gestehe ganz aufrecht, daß ich bei dem jähren Zusammenbruch seines „Systems“ mit

unserem Kaiser — trotz Bismarck — lebhaftes Mitleid empfunde. Denn ich nehme an, daß er es wirtlich mit uns Deutschen, wenn auch nicht stets im Besondern, so doch im Allgemeinen, gut gemeint hat. Er ist nicht mehr „unter junger Kaiser“, — unverlehrbar, wie der Dieb über Nacht, grade wie bei uns kleinen Leuten, ist das Alter an ihn herangerei, in wenigen Wochen wird er seinen 50. Geburtstag feiern. Da ist es bitter, sich sagen lassen zu müssen: Deine ganze Lebenskunst war ein großer Irrtum! Und wie dreschfieber bitter muß es für einen sein, der so vollkommen von seinem Gottesquadranten erfüllt war, wie Er!

„War?“ — Bleicht ist er es noch? Da höhlt wahrcheinlich. Das ist der Wurm, der im Kern unserer deutschen Hoffnungen sitzt. Wir haben das sichere Bewußtsein, daß wir keine „Unteranen“ mehr sind, nie wieder sein wollen und werden, und daß ein Kaiser, der sich von dieser mitteralterlichen Vorstellung nicht befreien kann, uns niemals verleben wird. Denn wenn wir auch gegenüber den Brettern, die die Welt bedeuten, nicht so ritterfeindlich sind, wie der unvergessliche Einfeier der Abting, — im Leben, ja selbst in Heeres- und Baffendienst wollen wir von dem Rittertum mit seinen Schwellen und Scheintronnen nichts wissen! Gar nichts mehr!

George Hirth

Das 20. Jahrhundert

Deutschland ist von einem furchtbaren Schlag getroffen worden. Gerade jetzt, wo die Tätigkeit der Deutschen auf dem Gebiete der Wissenschaften, der Kunst und der Technik einen hohen Aufschwung nahm, ist dießelbe auf einmal für lange Zeit abgelegt und um jede Aussicht auf einen Erfolg gebracht worden, der die Mütze abnahm. Und das kam so:

Jeder Mensch kennt wohl die Lotterie. Wer in ihr spielt, tut es, um das große Los zu gewinnen. Das große Los kommt manchmal in den ersten Tagen der Siedlung heraus und dann flaut das Interesse am Spielen ab, manchmal aber erst am letzten Tage und dann wächst die Spannung und das Interesse bis zuletzt.

Das 20. Jahrhundert ist erst acht Jahre alt und hat noch 92 lange Jahre vor sich. Aber schon jetzt ist der Blug des größten Deutschen im 20. Jahrhundert besiegt. Wozu also noch Hoffen, noch denken, noch erfinden? Was der Gelehrte, der Künstler, der Zöglicher auch leisten möge, er kann höchstens den zweiten Platz erringen. Wollt sich das? Nein! Darum wird jetzt 92 Jahre lang eine Stagnation in Preußen eintreten. Allen denjenigen Deutschen aber, die noch nicht geboren sind und zu deren Geburt noch nicht solche Vorbereitungen getroffen sind, die sich nicht mehr rüdagig machen lassen, raten wir wohlmeintend: Wartet mit dem Geborenwerden noch 92 Jahre!

Frido

Schuld und Söhne

Wieder ist ein großer Verbrecher durch die weiten Märsche unserer allzu laren Gesetzegebung geflüchtigt: der Bürgermeister Schücking ist nicht zum Tode und nicht zu Zuchthaus und nicht zu Gefängnis und nicht einmal zur Dienststrafe verurteilt worden. Als ob das eine Strafe wäre! 500 Mark bezahlt natürlich ein liberaler Bankier wie und mit Schücking amtierend und vindigt ruhig weiter.

Der Kerl hat, wie das Gericht feststellt, die Ehrebericht gegen Vorgesetzte verletzt und Staatslehrinrichtungen verächtlich gemacht. Und das soll mit lumpigen 500 Mark gefüllt sein? Das richtige wäre ja die Prügelstrafe gewesen. Aber die gibt es leider bei uns nicht. Daß man den p. Schücking nicht hinausgeschmissen hat, war vielleicht ganz richtig; doch sonst wäre er ein Märtyrer gewesen und in den Reichstag gewählt worden, wie wir schon genug Läufe in Belg haben. Über eine Strafe hätte er doch bekommen müssen: Im Hofe der Königlichen Regierung hätte er drei Tage lang, den Jüngern an der Hofreitnau stehend, und alle halbe Stunde einen rauen müssen: „Ich habe die Ehrebericht gegen Vorgesetzte verletzt und Staatslehrinrichtungen verächtlich gemacht. Ich werde es ganz gewiß nie mehr wieder tun!“

Khedive

Der neue Plutarch

„Warum nur gerade von mir soviel in Berlin die Rede ist?“ fragte der Stille Ozean.



Ein guter Trick

„Ich Kenne doch meine Deutschen!“ dachte Bülow am zweiten Tag der Interpellations-Debatte. „Sobald sie am Ende der Tragödie herzlich lachen können, schmeißen sie nicht mehr mit faulen Apfeln!“ *

Duplicität der Ereignisse

„Weh unser Nerven! es ist nicht zu tragen, wie sich die kreischen Enthüllungen jagen — Da wir vom „Daily“ noch völlig kapieren, folgt schon der Notschrei des Heldenentores!

Kann doch wir dort mit Einfügen gefeiert, wie wir von dem Karneval gemeint, wurde gebraucht der Knoten vom Mottl

Am seinem Hochzeitstag — ach du mein Gott!

Ganz ohne schonende Vorbereitung hat nun auch er es gehegt in der Zeitung, hat nun auch er die Affäre verschwiegert — Denkt wie mit „Daily“, so kommt es auch hier nicht!

Eines nur trifft unsre Seele: Ueber die schmerzliche Parallei:

Daß mit dem Fürsten der Sänger soll gehn, Weil ja nur sie auf der Menschheit höhn,

Sassafrass

Die Lade

Ein Privatansatz von Eugenie von Westenschlag, höhere Tochter

Die Lade gab es früher, wo man die Kleider noch drücken konnte, aber heute kann man sie nicht mehr hineinlegen, und die Hütte gehen überhaupt nicht mehr hinein, sondern man nimmt sie jetzt Drübe und stellt sie in die Diele, da steht sie füllt aus.

Aber es gibt verschiedene Arten von Laden, nämlich erstens die Marmelade, die mit Mama aufs Butterbrot schmierst. Mit der Marmelade kann man sehr leicht die Bündelade verworfen, die aber etwas anderes ist, denn sie kommt in der Religionsstunde vor. Eine andere Lade ist die Kinnlade, die sowohl beim Menschen als beim Engel vorkommt; und wenn man ausgeht, um ein Königreich zu suchen und eine Ekelstinklade findet, so ruft man: Philister über dir, Simson!

Aber die modernste Lade ist die Accolade, nämlich wenn man den Schwarzen Adlerorden bekommt, und die meisten Menschen haben ihn ja schon, so wird man vom Kaiser dreimal geküßt. Und neulich habe ich geträumt, daß mein Vetter Adolar, der bei den 13. Hugenotten steht, mir zehnmal hintereinander die Accolade gegeben hat. Ach, war das füll, einfach himmlisch!

*

Der Cholerische

„Den ganzen Tag mußt Du ärgern über Frau und Kinder und Abends a no übern Kaiser!“



„Les extrêmes se touchent!“ *

Der „Gall Schnitzer“

Der Erzbischof von München hat auf Befehl des Papstes dem Professor Schnizer bei Strafe der großen Exkommunikation verboten, fortan etwas zu publizieren, Vorträge zu halten, überhaupt irgend eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten. Schnizer ist diesem Befehl dadurch ungerkommen, daß er schon seit einiger Zeit alle theologischen, insbesondere die dogmengeschichtlichen, sowie alle Vorlesungen aufgegeben hat. Dagegen erklärt er jetzt, daß er sich das Recht wahren müsse, Vorträge in anderen Disziplinen zu halten.

Der Papst, dem diese Erklärung mitgeteilt wurde, hat in seiner unendlichen Weisheit den irrenden Sohn der Kirche folgende Vorträge gestattet:

1. Ueber den Gehalt an Zucker, Säure und Eiweiß in den Reinetten, Kalorien und Vor- dorfer Apfeln.

2. Ueber die Reduplikation bei der Bildung der griechischen Perfetta.

3. Ueber Fälle, in denen ut mit dem Indikativ konstruiert wurde, und über andere schwere Verbrechen.

4. Ueber den Gebrauch der Knöpfe in den Kostümen des Mittelalters und der Neuzeit.

5. Ueber Kathederblüten unter Benutzung der liegenden Blätter.

Der Papst hat seiner Erkenntnis die Erwartung hinzugefügt, der Professor Schnizer werde in dem Vortrag über die Knöpfe das religiöse Gefühl der deutschen Katholiken dadurch schämen, daß er nicht etwa die vom Komponisten erfundene Mantelknöpfe kritisiert; der Papst erwartet ferner, daß in dem Vortrag über Kathederblüten nicht Erörterungen besprochen werden, die der Papst ex cathedra getroffen hat.

Frido



E. Wilke

„Der grösste Deutsche des 20. Jahrhunderts“

„Nun, mein lieber Graf, warum so ernst?“ — „Majestät, ich muß immer an die Möglichkeit denken, daß in den Jahren von 1909—2000 ein noch größerer Deutscher kommt!“



Erfreuliches von der „Affaire“

Bei Holzbock, dem bekannten Mitarbeiter des „Berliner Lokal-Anzeigers“, machen sich die ersten Spuren des „Schwarzen Adlers“ bemerkbar! *

Eine entlarvte Verleumündung

Aber es war gar kein Feldzugplan, den der Kaiser nach England gesellt hat, es waren nur Aphorismen, die er seiner Großmutter verehrte. Mein Gott, Hafelnuß oder Adachener Printen kann man doch der Großmutter nicht schenken, die gewöhnlich keine Zähne mehr hat und nicht beißen kann, also schickt man ihr Aphorismen, die sich besser laufen. Wir sind in der Lage, einige der Aphorismen mitzuteilen:

„Zum Kriege braucht man 1) Geld, 2) Geld und 3) Geld.“ — „A la guerre, comme à la guerre.“

— Auf Krieg folgt Frieden, auf Frieden Krieg. — Auf die heile Sieg ist des Feindes Niederlage.

— Jede Kriegserklärung ist eine Gefahr für den Frieden.“ — „Bevor drei Siege als eine einzige Frieden.“

Und aus solchen harmlosen Aphorismen über den Krieg, wie sie wohl jeder einmal seiner Großmutter gehört, breitete man dem Kaiser jetzt einen Skandal! Seine Liebe zu Großmutterchen belam ihm schlecht. Weh ihm, daß er ein Enkel ist!

Ein Wunderkind

„Er ist sehr intelligent. Und dabei war sein Papa Diplomat!“ *

Wahres Geschichtchen

Als ich kürzlich im Schwarzwald war, war Zeppeleins Flug nach Donaueschingen angekündigt. In einem kleinen Wirtshaus fragte mich eine zeppeleinsgefeierte alte Frau:

„Moinensit mit, daß die Graf auch bei uns auf Schöppha einfiebt?“

Dämmerung

In einer Münchner Versammlung hat der Abg. Dr. Oterer um Bismarck gejammt und für die Ordnung der Dinge das Zentrum als einzigen Retter in Erinnerung gebracht.

Die Glock' hat Zwei geschlagen,
Es kräht der schwarze Hahn.
Ein Oterer fängt zu klagen
Um einen Bismarck an!

Dem alten Jesu-Jüter
Geht Deutschlands Unglück nah;
Sie braucht wieder einen Ritter,
Die Frau Germania!

Der Ritter und die Knappen
Sind schon zum Sprung bereit,
Sie zügeln kaum die Rappen,
— Gedulb! Bald ist es Zeit!

Bald wird die Zughör' gehen
Herrnieder ob der Kluft...
Hört ihr den Oterer krähen?
Der Hahn spürt Morgenluft!

A. De Nora



„Fahr ab, verfluchter Plunder,
Der elend mich gemacht!“

(J. V. Scheffel)

Willi Geiger (München)